

SIEGNALE

Grazer Frauenbericht
Living Paper 2022/2023



GRAZ

Wir verstehen den Frauenbericht als ein „Living Paper“ – also ein dynamisches Dokument, das nach und nach aktualisiert und erweitert wird.

Der Grazer Frauenbericht wurde auf Basis einer vom Referat Frauen & Gleichstellung beauftragten Studie von ICG Consulting erstellt. Auf dieser Grundlage wurden und werden Daten und Inhalte in regelmäßigen Abständen erweitert und digital für Sie zur Verfügung gestellt. Daher können die Daten, je nach Datenquelle bzw. Erhebungszeitraum voneinander abweichen. Für Gestaltung, grafisches Konzept und Infografiken ist die Agentur achtzigzehn verantwortlich. Mitgewirkt an diesem dynamischen Dokument haben Mag.^a Eva Taxacher und das Referat Frauen & Gleichstellung.

Das Team des Referats Frauen & Gleichstellung

Impressum

Medieneigentümerin und Herausgeberin:
Stadt Graz Referat Frauen & Gleichstellung
Kaiserfeldgasse 17, 8011 Graz

Gestaltung und Infografiken:
Achtzigzehn – Konzept & Gestaltung GmbH
Andreas-Hofer-Platz 15, 8010 Graz
Ein Unternehmen der Holding Graz

Stand: 2022/2023

Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten

Inhalt

Vorwort	4–7
Soziodemografie	8–11
Bildung	12–19
Erwerbstätigkeit	20–31
Repräsentanz	32–41
Verkehr & Mobilität	42–47
Wohnen & Stadtplanung	48–53

GRAZER FRAUENBERICHT

SIEGNALE

Bürgermeisterin Elke Kahr und Vizebürgermeisterin Judith Schwentner im Gespräch mit dem Referat Frauen & Gleichstellung, kurz RFG.



Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (links im Bild) und Bürgermeisterin Elke Kahr öffnen die Türen zum Stadtsenatssitzungssaal des Grazer Rathauses. Einmal wöchentlich treffen sich hier alle sieben Grazer Stadtreger:innen unter dem Vorsitz der Bürgermeisterin. Mit dabei sind die Mitarbeiter:innen jener Abteilungen, welche die zu behandelnden Angelegenheiten mittels sogenannter Stadtsenatsanträge einbringen. Interessant: Im Stadtsenatssitzungssaal hängen die Porträts aller demokratisch gewählten Grazer Bürgermeister seit 1945.

RFG: Frau Kahr, Sie sind seit 17. November 2021 die erste weibliche Bürgermeisterin in Graz und haben als nunmehr zuständige Stadträtin den Bereich Frauen & Gleichstellung zur Cheffinnsache gemacht. Was zählt aus Ihrer Sicht zu den wichtigsten Herausforderungen, die Frauen in Graz meistern müssen?

EK: Die Aufgabe als Frauenstadträtin habe ich gerne übernommen, denn es war der allgemeine Wunsch, die Zuständigkeit für das Frauenreferat beim Bürgermeisterinnenamt anzusiedeln, um die Bedeutung der Bedürfnisse und Anliegen von Frauen zu unterstreichen. Frauen müssen ein selbstbestimmtes, unabhängiges und gewaltfreies Leben führen können. Das ist unser Ziel.

Viele Frauen haben finanzielle Probleme, weil ihre Arbeit nicht gut bezahlt ist, sie in Teilzeit arbeiten oder von

Altersarmut betroffen sind. Sie haben Schwierigkeiten, leistbaren Wohnraum zu finden, der ihren Bedürfnissen entspricht. Dabei verrichten Frauen auch heute noch den Großteil der unbezahlten Arbeit. In der Verantwortung für ihre Kinder werden sie oft alleingelassen und fühlen sich überfordert.

Es ist wichtig, das gesellschaftliche Bewusstsein für diese Probleme zu schärfen und alles zu tun, damit Frauen wirtschaftlich unabhängig werden. Was fehlt, ist eine gerechte Verteilung von Arbeit und Bezahlung, aber auch von Wertschätzung der Leistungen die Männer und Frauen in unserer Gesellschaft erbringen. Hier gibt es noch ein großes Ungleichgewicht.

RFG: Frau Schwentner, Sie waren in der vorigen Gemeinderatsperiode Frauenstadträtin und haben damals den Grazer Frauenbericht in Auftrag gegeben.

Warum braucht es einen Grazer Frauenbericht?

JS: „SIEGNALE“ ist der erste Grazer Frauenbericht überhaupt. Erstmals können wir gebündelt eine geschlechterdifferenzierte Betrachtung unterschiedlichster Lebensbereiche von Frauen in Graz vornehmen. Der Frauenbericht ist somit eine wichtige Grundlage, um geschlechterpolitischen Handlungsbedarf zu definieren und die Politik für die Bedürfnisse der Frauen zu sensibilisieren. Wir sind noch lange nicht am Ziel.

RFG: Frau Kahr, welche Schwerpunkte werden Sie in den nächsten Jahren als Frauenstadträtin setzen?

EK: Wir erhöhen das Förderbudget und es wird mehrjährige Förderverträge geben, um die bestehenden Frauen- und Mädcheneinrichtungen, die für die Rechte von Frauen und Mädchen eintreten, sie unterstützen, beraten und begleiten, gut abzusichern. Mit dem Grazer Frauen-

preis wollen wir die vielfältigen Projekte von und für Frauen bekanntmachen und verdiente Frauen, die sich für Frauen- und Mädchenarbeit besonders engagieren, würdigen.

Ein besonders wichtiges Thema ist der Gewaltschutz. Das betrifft Prävention genauso wie Hilfe im Akutfall. Wir werden mehr Übergangswohnungen für gewaltbetroffene Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus zur Verfügung stellen. Die Sensibilisierungskampagne gegen Gewalt an Frauen „Graz steht auf“ wird fortgeführt. Die Kampagne „Luisa ist da“ gegen sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum, insbesondere in der Nachtgastronomie, wird ausgeweitet.

Schließlich möchten wir die Vernetzung von Mädchen- und Fraueneinrichtungen besser unterstützen und fördern. Hier sind wir gerade dabei, ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten.



RFG: Seit 2019 gibt es die Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen“. Stadtplanung und Städtebau zählen nun zu Ihren neuen Aufgaben als Stadträtin und Vizebürgermeisterin. Warum ist das Thema wichtig für Frauen?

JS: Ein Schwerpunkt ist für mich, Stadtplanung aus der Gendersicht zu betrachten. Mit der Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen – Jetzt reden wir!“ haben wir dieses Thema in Diskussion gebracht. Mir ist es wichtig, dass sich Frauen aktiv in die Entwicklung, Planung und Gestaltung unserer Stadt einmischen und Vorschläge formulieren, denn es ist unsere gebaute Umwelt, die wir jeden Tag – Schritt für Schritt – erfahren und die einen unmittelbaren Bezug zu unserer Lebensrealität hat, die unser Leben prägt.

Sich den öffentlichen Raum zu nehmen und darüber zu diskutieren, wer ihn plant, wie er verteilt ist, wer ihn be-

spielt, wer sich darin bewegt, all das hat mit dem Besetzen von Positionen und dem Einnehmen von Raum zu tun. Immer geht es um das Thema Gerechtigkeit, in unserem Fall um Geschlechtergerechtigkeit. Und als ehemalige Frauenstadträtin weiß ich, dass Planung, Zugang, Ressourcen und die Nutzung des öffentlichen Raums noch nicht gendergerecht erfolgt. Gleichberechtigung herzustellen ist das große politische Ziel.

RFG: Frau Kahr, was ist Ihr nächstes konkretes Projekt für Frauen in Graz?

EK: Mir ist wichtig, Frauen über die Möglichkeiten, die sie haben, gut zu informieren. Daher habe ich seit dem Sommer 2022 gemeinsam mit dem Referat Frauen & Gleichstellung das Projekt „FRITZi bringt's – Infos für Frauen vor Ort“ ins Leben gerufen. Dort werden Frauen nicht nur niederschwellig Informationen über An-

lauf- und Beratungsstellen bekommen – übrigens in mehreren Sprachen -, sie werden auch ihre Anliegen persönlich deponieren können.

RFG: Und was steht auf Ihrer Vorhabenliste für Frauen, Frau Schwentner?

JS: Für Frauen planen heißt für Kinder planen heißt für Ältere planen heißt für alle planen. In der Stadtplanung ist jedes Projekt ein konkretes Projekt für Frauen. Als Planungsstadträtin ist es mir ein großes Anliegen, Wege zu finden, damit alle in einer Stadt gut zusammenleben können. Dort, wo für Frauen geplant wird, da werden die Interessen von uns allen mitgedacht. Von breiteren, komfortableren Gehwegen, beleuchteten Straßen und einer gerechten Verteilung des öffentlichen profitieren am Ende alle.



”

Frauen müssen ein selbstbestimmtes, unabhängiges und gewaltfreies Leben führen können. Das ist unser Ziel.

**Bürgermeisterin
Elke Kahr**

Innehabende Ämter

- Amt der Bürgermeisterin
- Magistratsdirektion
- Präsidialabteilung
- Abteilung für Kommunikation
- Sozialamt ausgenommen Pflege, Behindertenhilfe u.a.
- Amt für Jugend und Familie nur Referat Frauen & Gleichstellung
- Stadtbaudirektion nur hinsichtlich UNESCO-Weltkulturerbe und Stadterhaltung
- Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung nur hinsichtlich Bürgerspitalsstiftung
- Amt für Wohnungsangelegenheiten
- Wohnen Graz
- Büro für Frieden und Entwicklung
- Stadtteilzentren hinsichtlich Gemeinwesenarbeit
- Migrant:innenbeirat
- Menschenrechtsbeirat
- Interreligiöser Beirat



”

Dort, wo für Frauen geplant wird, da werden die Interessen von uns allen mitgedacht.

**Vizebürgermeisterin
Judith Schwentner**

Innehabende Ämter

- Stadtbaudirektion
- Straßenamt
- Abteilung für Grünraum und Gewässer
- Stadtvermessungsamt
- Abteilung für Verkehrsplanung
- Stadtplanungsamt
- Umweltamt
- Stadtteilzentren hinsichtlich Gemeinwesenarbeit

SOZIODEMOGRAFIE

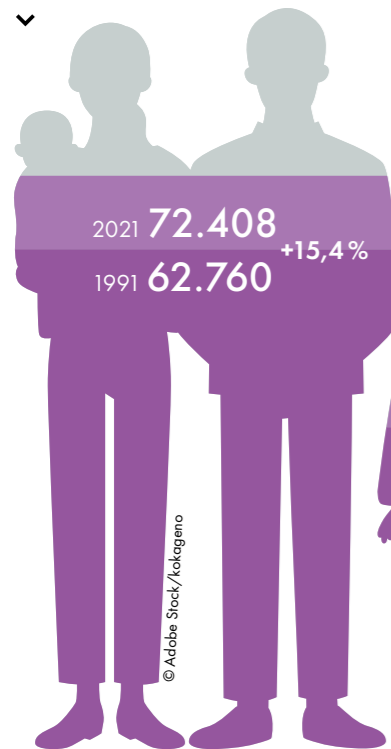
ANSIEDELN



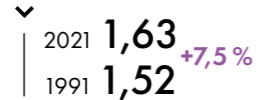
SOZIODEMOGRAFIE UND LEBENSFORMEN

ANSIEDELN

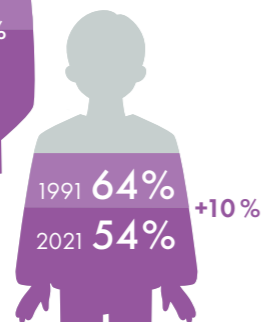
FAMILIEN IN GRAZ PERSONEN INSGESAMT



DURCHSCHNITTLICHE KINDERZAHL



FAMILIEN MIT KINDERN

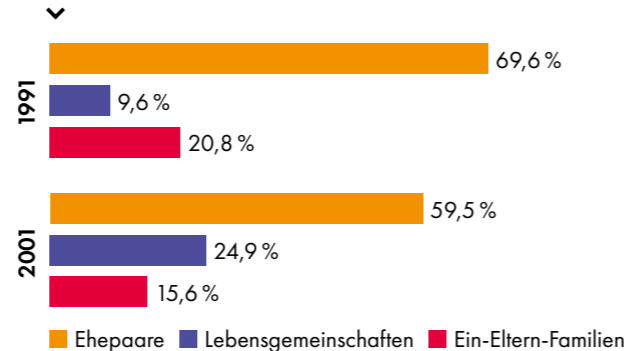


Quelle zu Grafiken S. 10/11: www.landeseentwicklung.steiermark.at

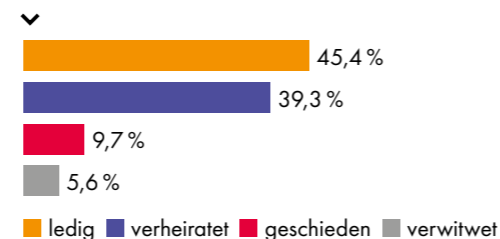
Wo und wie Grazer Frauen leben

Eine Stadt ist geprägt von ihren Bewohner:innen. Gesellschaftliche Gegebenheiten und deren ständige Veränderungen spiegeln sich auch in der Soziodemografie wieder: Bevölkerungsstruktur- und Entwicklung, Zu- und Abwanderung sowie Lebensformen bestimmen den Rahmen für kommunales Handeln. Dieses kann umso wirksamer sein, desto detaillierter die Wissensbasis ist. Um wirkungsvoll Maßnahmen zur Chancengleichheit zu setzen, braucht es entsprechende Daten der Bevölkerung. Zwischen der Lebensrealität von Frauen und Männern zu differenzieren ist in diesem Zusammenhang ein Gebot. Die statistische Berichterstattung bis Mitte der 90er Jahre war geprägt von einem patriarchalen Bild der Unterordnung der Frau. Eine angemessene Differenzierung der Geschlechter wurde kaum erhoben. Doch der Detaillierungsgrad hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Denn die Lebensrealität der Geschlechter ist in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich, wie in den weiteren Kapiteln näher beschrieben wird.

FAMILIEN IN GRAZ IM VERGLEICH



FAMILIENSTAND DER ÜBER 14-JÄHRIGEN GRAZERINNEN 2021



EHESCHLISSUNGEN UND EINGETRAGENE PARTNERSCHAFTEN, SCHEIDUNGEN

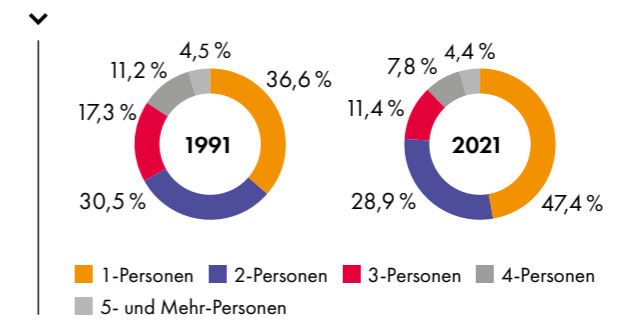
Seit 1. Jänner 2010 können gleichgeschlechtliche Paare eine „Eingetragene Partnerschaft“ in Österreich eingehen. Im Dezember 2017 hat der Verfassungsgerichtshof die verschiedenen Regelungen für homo- und heterosexuelle Paare aufgehoben. Somit dürfen sich seit 1.1.2019 alle Paare so ehelichen und verpartnern, wie sie es möchten: homosexuelle Paare eine Ehe begründen und heterosexuelle Paare eine eingetragene Partnerschaft. Beides sind Lebensgemeinschaften mit gegenseitigen Rechten und Pflichten, im Detail unterscheiden sie sich in den Bereichen Sozialversicherungsrecht, Erbrecht und Unterhaltsrecht. 9,7 Prozent der über 14-jährigen Grazer:innen sind geschieden.

Quelle: https://www.landeseentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256476_141979478/83d34c8d/60101.pdf

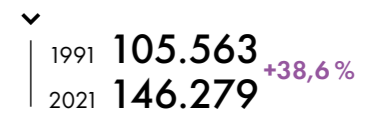
PRIVATHAUSHALTE

Von den gesamten Privathaushalten in Graz gab es im Jahr 2021 47,4 Prozent Einpersonenhaushalten, 1991 waren es 36,6 Prozent. Bei den Zwei- und Mehrpersonenhaushalten ist der Unterschied geringer.

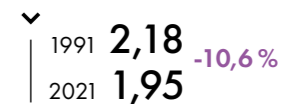
AUFTEILUNG PERSONENHAUSHALTE IM VERGLEICH



PRIVATHAUSHALTE GESAMT



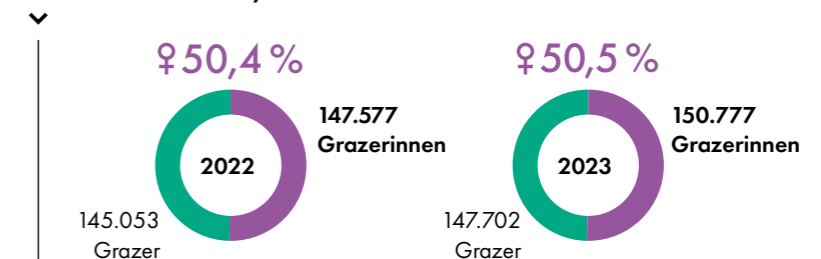
DURCHSCHNITTLICHE HAUSHALTSGRÖSSE



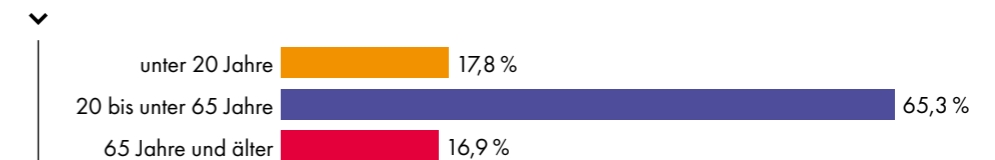
GRAZ IST WEIBLICH

Am 1.1.2023 war Graz mit 298.479 Einwohner:innen der bei weitem bevölkerungsreichste Bezirk der Steiermark. Dies entspricht, gleich wie in den Jahren zuvor, weit mehr als einem Fünftel (23,6%) der gesamten steirischen Bevölkerung. Vor allem Graz-Stadt und Graz-Umgebung haben an Bevölkerung zugenommen. Die Mehrheit der „Grazer“ sind Grazerinnen, nämlich um 3.075 Personen.

GRAZER BEVÖLKERUNG NACH GESCHLECHT IM VERGLEICH 2022/2023



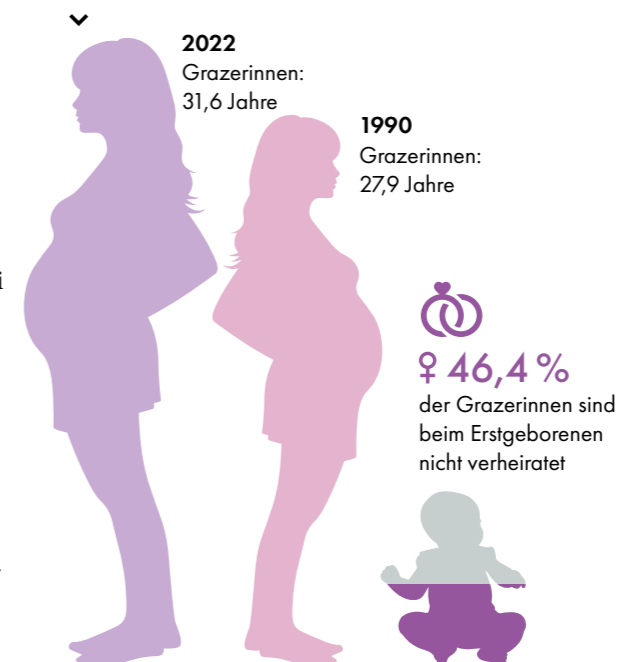
GRAZER BEVÖLKERUNG NACH ALTERSGRUPPEN GESAMT 2023



MUTTER MIT 30

Das Durchschnittsalter der Grazer Mütter (berechnet als arithmetisches Mittel aller Geburten) lag 2022 bei 31,6 Jahren. 1990 lag das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt bei 25,9 Jahren, 2022 liegt es bei 30 Jahren. Zum Zeitpunkt der Geburt waren 46,4 Prozent der Grazer Eltern nicht verheiratet, in der Steiermark wurden grob zwei von drei Erstgeborenen unehelich geboren, wobei hier 2022 der Bezirk Südoststeiermark mit 71,1 Prozent an der Spitze liegt.

DURCHSCHNITTLICHES ALTER DER GRAZERINNEN BEI ERSTGEBORENEN IM VERGLEICH



Umfangreiche und detaillierte Informationen über Daten und Fakten zur Stadt Graz, ihrer Bevölkerung und vieles mehr erhält man hier:

[graz.at/statistik](https://www.graz.at/statistik) oder auf [landesstatistik.steiermark.at](https://www.landesstatistik.steiermark.at).

Im Statistik-Buch der Stadt Graz/Präsidialabteilung – Statistik, Ausgabe 2021 bekommt man einen umfassenden statistischen Überblick über die steirische Landeshauptstadt. Ausgezeichnet mit vielen Info-Grafiken: https://www1.graz.at/statistik/stadistikbuch_Grafiken_2021/statistikbuch_2020_doppelseiten_web.pdf



© Adobe Stock/BHM und Козич Денис
Quelle: [landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651283/142970621](https://www.landeseentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651283/142970621)

BILDUNG

VERSIERT



VERSIERT

Wissen ist Macht

Wir leben in einer wissensbasierten Gesellschaft. Bildung spielt eine immer wichtigere Rolle in allen Lebensbereichen. Neben Einkommen, Gesundheit und Lebensqualität ermöglicht und erleichtert Bildung den Zugang zu gesellschaftlichen und demokratischen Strukturen. Der Ausspruch „Wissen ist Macht“ gilt heute mehr denn je.

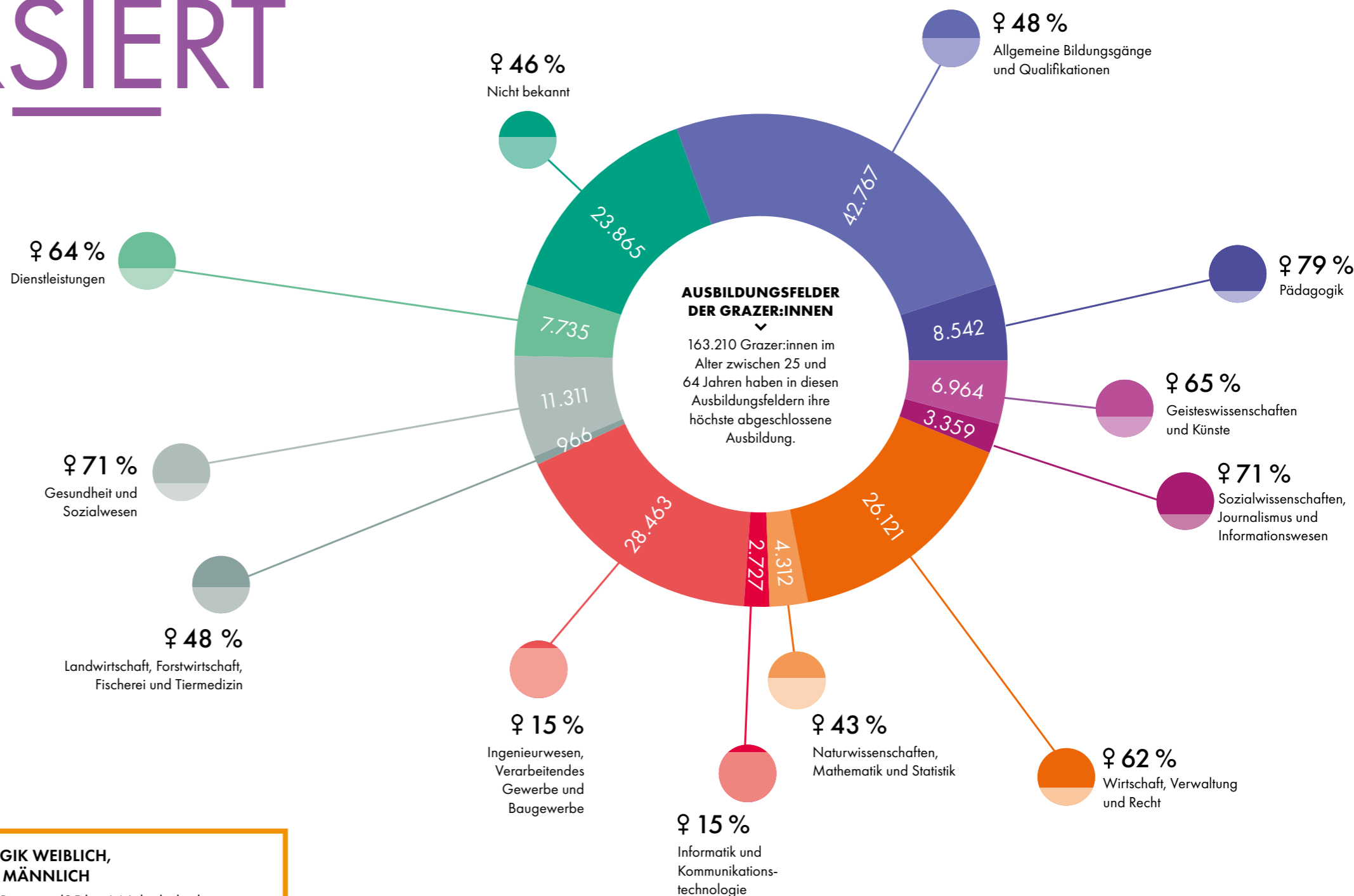
Das Bildungsniveau von Frauen in Österreich und allen anderen europäischen Ländern stieg in den vergangenen Jahrzehnten stetig. Frauen sind auf vergleichbarem Bildungsstand, wenn nicht besser ausgebildet als gleichaltrige Männer. Die Chancengleichheit insbesondere bestens ausgebildeter Frauen ist in all diesen Jahren allerdings nicht gleichermaßen mitgestiegen. Die „gläserne Decke“ hängt für Frauen immer noch tief. Das wirft die Frage auf: „Ist Wissen auch für Frauen Macht?“

Die Qual der Ausbildungswahl

Rollenstereotype beeinflussen seit Jahrzehnten die Ausbildungswahl. Die Top-3-Lehrberufe junger Grazerinnen waren auch im Jahr 2022 Einzelhandelskauffrau, Bürokauffrau und Friseurin. Nicht nur Lehrberufe sind traditionell geschlechtsspezifisch geprägt, auch an der Universität setzt sich die ungleiche Verteilung der Geschlechter fort. Dies findet auch bei der Entlohnung seinen Niederschlag. Berufswahl und Bildungsabschlüsse legen das Fundament für viele weitere Entwicklungen und Chancen im Leben. Wer in niedrig bezahlten Berufen arbeitet, hat leider auch schlechtere Karrierechancen und ein höheres Risiko für Altersarmut.

PÄDAGOGIK WEIBLICH, TECHNIK MÄNNLICH

Von 8.542 Personen (25 bis 64 Jahre), die ihren höchsten Ausbildungsabschluss in Pädagogik haben, sind 79 Prozent oder 6.782 Personen weiblich. Von allen Personen, die in diesen Bereichen ihren höchsten Ausbildungsabschluss haben, sind 71 Prozent davon Frauen. Ganz anders im Bereich Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe: Von 28.463 Personen sind es gerade einmal 15 Prozent oder 4.073 Frauen, die hier ihren höchsten Ausbildungsabschluss absolviert haben. Ebenso 15 Prozent oder 397 Frauen von 2.727 Personen haben im Bereich Informatik und Kommunikationstechnologie ihre höchste Ausbildung.



Männeranteil nach jeweiliger Branche in hellerer Farbabstufung:

- Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen
- Pädagogik
- Geisteswissenschaften und Künste
- Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen
- Wirtschaft, Verwaltung und Recht
- Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik
- Informatik und Kommunikationstechnologie
- Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
- Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
- Gesundheit und Sozialwesen
- Dienstleistungen
- Nicht bekannt

Entsprechend einer Imputationsregel sind diese in den Ergebnissen entweder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet. (Statistik Austria)
 Quelle: Statistik Austria 2023/Bildungsstand der Bevölkerung 2020 nach Geschlecht, Wohnort und Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung (ISCED Fields 2013) für Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren

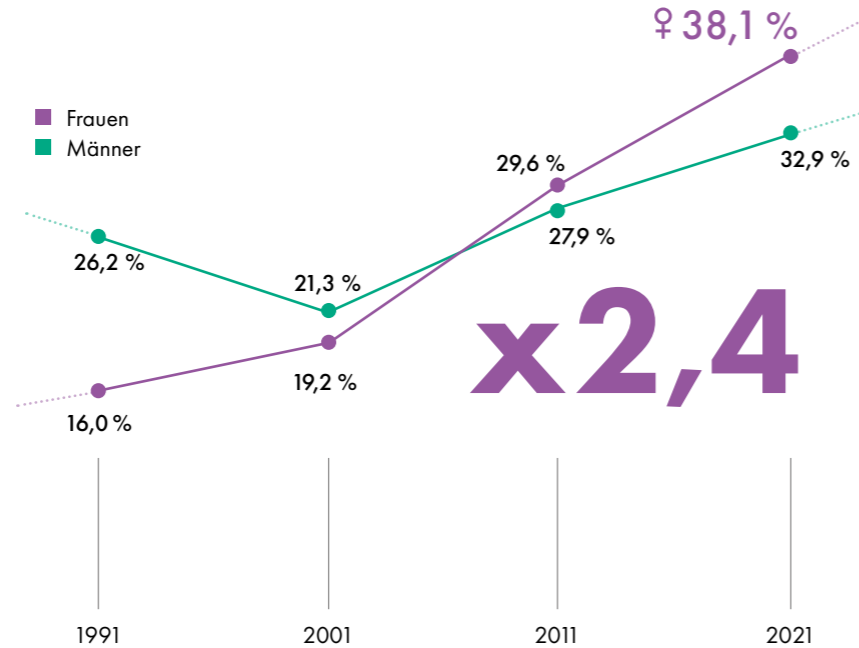
GRAZ, STADT DER STUDENTINNEN

2021 betrug die Akademikerinnenquote in der Grazer Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren 35,4 Prozent, jener der Grazer Frauen 38,1 Prozent. Seit 1991 hat sich diese mehr als verdoppelt. Seit 2011 haben 25- bis 64-jährige Frauen in Graz häufiger einen Hochschulabschluss als Männer.

Quelle: Statistik Austria, AMS, Berechnungen: Landesstatistik Steiermark, 2022, Gebietsstand 2020

ENTWICKLUNG DER AKADEMIKERINNENQUOTE

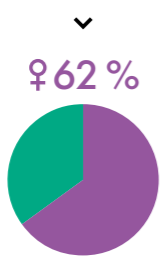
Die Akademikerinnenquote in Graz wuchs innerhalb von 30 Jahren auf das 2,4-Fache.



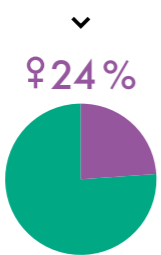
HÖHERE BILDUNG

Große geschlechterspezifische Unterschiede sind bei der Disziplinenwahl bei höheren Ausbildungen (Fachhochschulen, Akademien, Universitäten) zu beobachten.

FRAUENANTEIL KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ



FRAUENANTEIL TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ



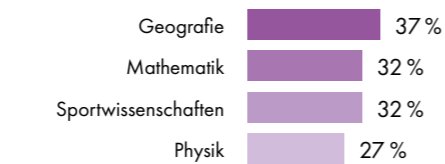
BACHELORSTUDIEN MIT DEM HÖCHSTEN FRAUENANTEIL¹

ab 100 Studierenden in der Fachrichtung

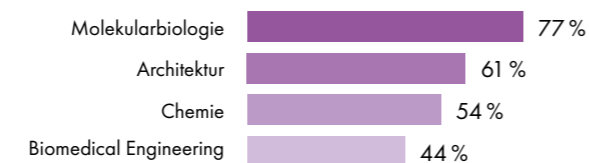


BACHELORSTUDIEN MIT DEM NIEDRIGSTEN FRAUENANTEIL¹

ab 100 Studierenden in der Fachrichtung

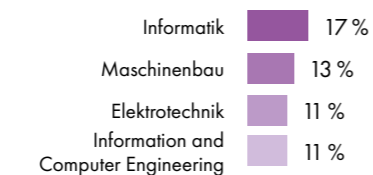


BACHELORSTUDIEN MIT DEM HÖCHSTEN FRAUENANTEIL²



BACHELORSTUDIEN MIT DEM NIEDRIGSTEN FRAUENANTEIL²

ab 100 Studierenden in der Fachrichtung



EQUALITY

Um Chancengleichheit an der Uni Graz handelt der detaillierte Bericht, herausgegeben vom Vizerektorat für Internationalisierung und Gleichstellung/Recherche Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung – Download unter koordination-gender.uni-graz.at/de/gleichstellung

Quellen:
¹ Broschüre „Equality. Zahlen, Daten, Fakten. Chancengleichheit an der Uni Graz 2018“

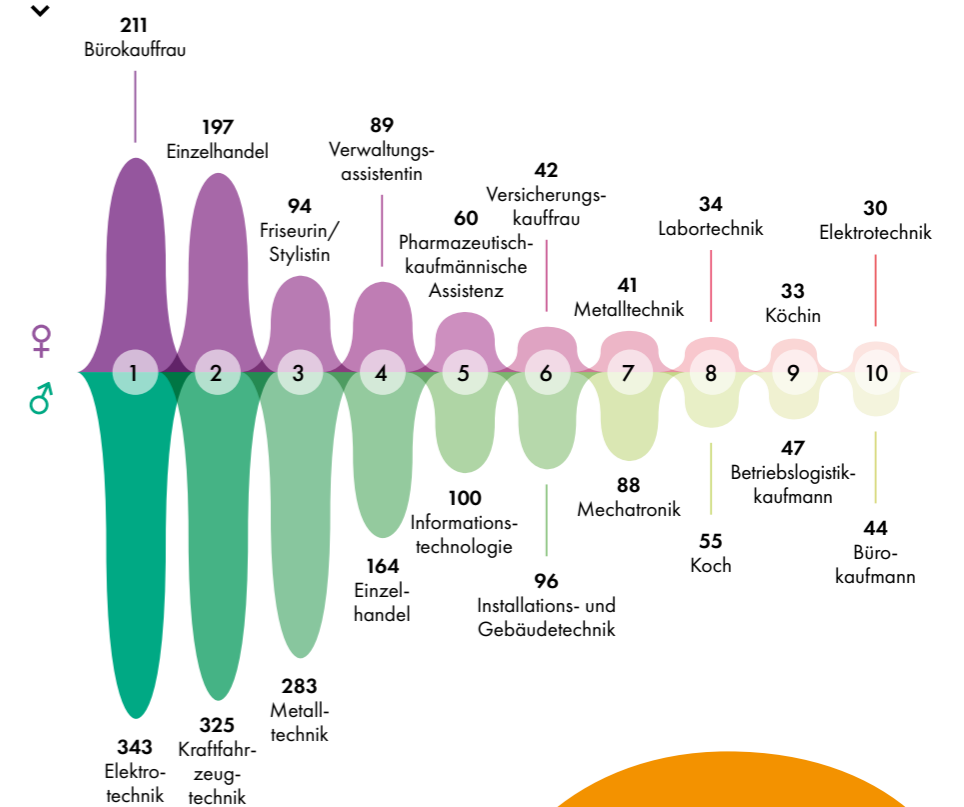
² Tagesaktuelle Studierendenabfrage vom 15.4.2021, https://online.tugraz.at/tug_online/StudierendenStatistik.html

KLISCHEES

Traditionelle Rollenbilder bestimmen die Bildungs- und Berufswahl von Grazer:innen. Junge Frauen entscheiden sich immer noch für Berufsfelder, die als „typische Frauenberufe“ gelten. Dass diese geringer entlohnt werden als technische Berufe, ist zwar ungerecht, aber eine Tatsache. Frauen geraten dadurch systematisch in eine wirtschaftlich schlechtere Position als Männer. In Graz waren 2022 insgesamt 3.690 Personen in einer Lehrausbildung, davon 1.389 bzw. 38 Prozent weiblich.

Quelle: WKO Steiermark 2020, Lehrlingsstelle 2023

DIE MEISTGEWÄHLTEN LEHRBERUFE IN GRAZ 2023



LEHRLINGS-EINKOMMEN

Die Höhe des Lehrlingseinkommens ist in Kollektivverträgen geregelt und vom gewählten Beruf und Lehrjahr abhängig. Lehrausbildungen können zwischen 2 und 4 Jahren dauern. Die hier rechts in der Grafik genannten Beträge variieren je nach Beruf und Sparte und sind daher Durchschnittswerte.

Quelle: AMS Beruflexikon/2023

DIE LISTUNG DER RUND 200 LEHRBERUFE BIETET EINEN GUTEN ÜBERBLICK



QR-Codes: <https://www.beruflexikon.at> und <https://www.bmdw.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/lexicon>

LEHRLINGSEINKOMMEN DER MEISTGEWÄHLTEN BERUFE VON FRAUEN

Lehrberuf	Brutto	
	erstes Lehrjahr	letztes Lehrjahr
Einzelhandel (allgemein)	€ 800	€ 1.350
Bürokauffrau (z. B. Notariat)	€ 730	€ 1.047
Friseurin/Stylisten	€ 600	€ 1.020

LEHRLINGSEINKOMMEN DER MEISTGEWÄHLTEN BERUFE VON MÄNNERN

Lehrberuf	Brutto	
	erstes Lehrjahr	letztes Lehrjahr
Elektrotechnik (z. B. Elektro-/Gebäudetechnik)	€ 800	€ 1.750
Kfz-Technik (z. B. Pkw)	€ 800	€ 1.750
Metalltechnik (z. B. Schmiedetechnik)	€ 800	€ 1.750

Wer bestimmt eigentlich, welche Arbeit wie viel wert ist?

GIRLS' DAY

Der jährlich Ende April stattfindende Girls' Day bietet Mädchen die Möglichkeit, Einblicke in technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufe zu gewinnen. Im November findet der Boys' Day statt, um Burschen über soziale Berufe zu informieren. Viele Institutionen und Betriebe in Graz öffnen ihre Türen und geben Einblick in die Berufswelt. Denn wichtig für die Wahl der Ausbildung soll nicht das Geschlecht sein, sondern die persönlichen und individuellen Interessen und das, was jede:r Einzelne gut kann.

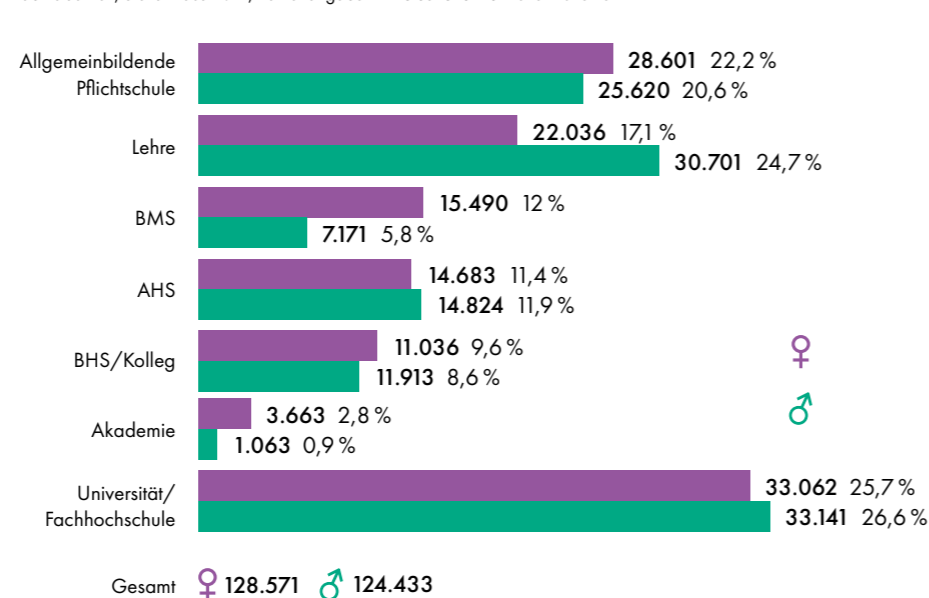
BILDUNGSSTAND

Graz verfügt über vier Universitäten, zwei Pädagogische Hochschulen und zwei Fachhochschulen. Bildungsabschlüsse an Universitäten und hochschulverwandten Ausbildungen fallen in Graz im Vergleich zu anderen Landeshauptstädten besonders hoch aus.

Quelle: 2023, Landesstatistik.Steiermark.at

HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG DER BEVÖLKERUNG IN GRAZ

ab 15 Jahren, Statistik aus 2021, Zahlenangaben in Personenanzahl und Prozente



LEBENSLANGES LERNEN

In der steirischen Erwachsenenbildung sind 61 Prozent Frauen und 39 Prozent Männer beschäftigt. Frauen sind vor allem in Teilzeit und ehrenamtlicher Arbeit überdurchschnittlich vertreten (83 Prozent). Auch die Teilnehmer:innen sind mehrheitlich Frauen.

Quelle: Monitoring Steirische Erwachsenenbildung Basisdaten 2019, Bildungsnetzwerk Steiermark 2020, S. 40 f.

FRAUENANTEIL TEILNAHMEN AN ERWACHSENENBILDUNG

♀ 63 %



BEREICHE MIT DEM HÖCHSTEN FRAUENANTEIL



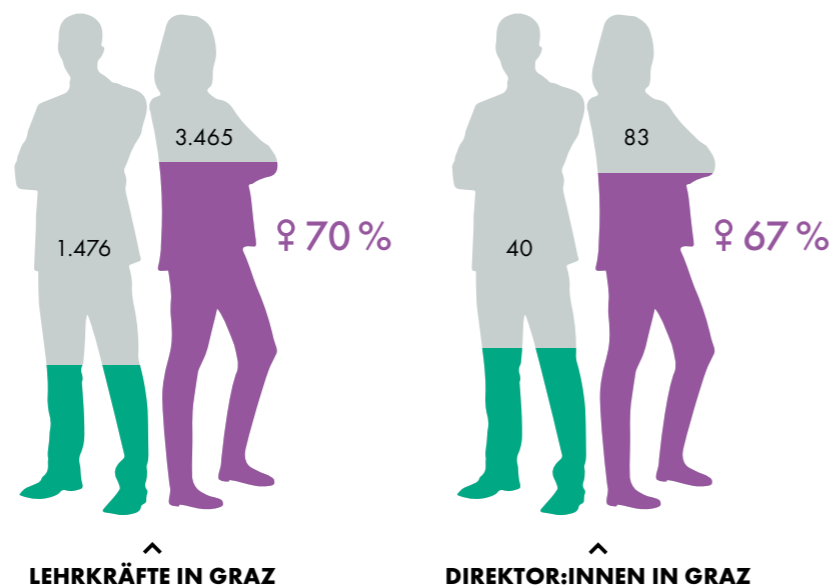
BEREICHE MIT DEM HÖCHSTEN MÄNNERANTEIL



LEHRKRÄFTE

In Graz unterrichteten im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 4.941 Lehrkräfte, davon sind 70 Prozent weiblich. Von 123 Direktionen sind 83 weiblich besetzt, das sind 67 Prozent. Die 123 Direktionen umfassen Volksschule, Sonderschule, Mittelschule, Polytechnische Schule, Berufsschule, AHS, BMHS in Graz.

Quelle: Bildungsdirektion Steiermark, 2021



ZUM THEMA

ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN
TO-DOS

Zahlreiche Angebote und Initiativen verbessern die Bildungs- und Berufssituation der Grazer Mädchen und Frauen. Und es gibt noch viel zu tun.



Ich kann jungen Menschen nur raten, ihre Wahl mit Herz UND Hirn zu treffen, den eigenen Interessen zu folgen und auch an die spätere Arbeitsrealität zu denken.

© Renate Trummer/fotogenia



Dr.ⁱⁿ Eva-Maria Steyskal
Institut für Materialphysik an der TU Graz,
Spezialisierung im Bereich Nanotechnologie

GESCHLECHTERSENSIBLE PÄDAGOGIK

Es braucht einen geschlechtersensiblen Fokus bei allen Themen in den Lehrplänen – von der Kinderkrippe bis zu den höheren Schulen.

ALTERNATIVEN ZUR STEREOTYPEN BERUFSWAHL

Workshops ab der 7. Schulstufe und weitere Initiativen an allen Grazer Schulen sollen die Vielfalt an Berufsmöglichkeiten zeigen.

BILDUNGSGERECHTIGKEIT, INTEGRATION UND SPRACHE

Bildung ist der Schlüssel zur Unabhängigkeit. Dafür braucht es ein Bildungssystem, das kulturelle Vielfalt als Potenzial erkennt und damit Chancengleichheit für alle schafft.

GLÄSERNE DECKE AUFBRECHEN

Obwohl mehr Frauen als Männer ein Studium abschließen, zeigt sich das nicht in den Chefetagen. Eine Möglichkeit dies zu ändern, sind Quotenregelungen, die Frauen oder Angehörige anderer marginalisierter Gruppen – bei gleicher Qualifikation – vorziehen.



Viele Frauen lernen einen Beruf, den sie von der Familie oder Bekannten kennen: Vorbilder spielen eine große Rolle. Daher braucht es viel mehr Infos über die verschiedenen Lehrausbildungen.

© Foto Fischer



Tuba Erdem Taskiran, BA
Diplomsozialarbeiterin,
interkulturelle Bildungskordiniatorin

DATENLÜCKEN

Detaillierte und verschränkte Daten betreffend Bildungs-, Herkunfts- und Geschlechterverteilung in den Grazer Bezirken liegen nicht immer vor.

ERWERBSTÄTIGKEIT

PROFESSIEON



PROFESSIEN

DURCHNITTLICHES BRUTTOEINKOMMEN DER GRAZER:INNEN BEI DURCHGÄNGIGER VOLLZEITARBEIT MONATLICH



Quelle: AK OÖ, Lohnsteuerstatistik 2021, Statistik Austria/Equal Pay Day 2023

Arbeiten für Unabhängigkeit

Bezahlte Erwerbsarbeit ist die Basis für ein eigenständiges und existenzgesichertes Leben, auch später in der Pension. Zwar ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen während der vergangenen Jahrzehnte stark gestiegen, aber es gibt weiterhin große Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei Erwerbsintensität und Einkommen. Equal Pay Gap und Equal Pension Gap zeigen: Die Gehalts- und Pensionsschere schließt sich nur langsam. 2021 waren 60.972 Frauen und 69.083 Männer unselbstständig aktiv erwerbstätig. In Teilzeit beschäftigt waren davon 30.767 Frauen (50,5 Prozent), 15.845 Männer (22,9 Prozent). Trotz hoher Bildungsabschlüsse arbeiten Grazerinnen häufiger in schlecht bezahlten Branchen und seltener in höheren Positionen. Kinder zu bekommen, bedeutet für viele Frauen, in Teilzeit zu arbeiten, zum Teil freiwillig, zum Teil unfreiwillig.

Wer macht die unbezahlte Arbeit?

Ganz eindeutig: Frauen. Eine österreichweite Zeitverwendungsstudie zeigt, dass Frauen im Durchschnitt 27 Stunden pro Woche unbezahlt arbeiten (Haus- und Sorgearbeit), Männer dagegen nur 16,1 Stunden (Statistik Austria 2009).

Wo Frauen arbeiten

Die geschlechtliche Aufteilung nach den Branchen am Arbeitsmarkt wird als horizontale Segregation bezeichnet. Wird von sogenannten „Frauenberufen“ gesprochen, meint das meist eine Tätigkeit im Handel, Sozial- und Pflegeberuf, Dienstleistungsgewerbe – also vorwiegend Berufe, die meist schlechter bezahlt sind, gesellschaftlich weniger Anerkennung erfahren und in denen mehrheitlich Frauen arbeiten.

ANZAHL DER SELBSTSTÄNDIGEN 2023 NACH GESCHLECHT IN GRAZ

	♀	♂
Apotheker:innen	38	33
Ärzt:innen	420	558
Gewerbetreibende	6.028	8.151
Hebammen	51	-
Land- und Forstwirt:innen	218	367
Notar:innen	3	14
Psycholog:innen	166	33
Psychotherapeut:innen	477	182
Rechtsanwält:innen	82	298
Tierärzt:innen	22	19
Wirtschaftstreuhänder:innen	82	147
Zahnärzt:innen	80	94
Ziviltechniker:innen	62	402

Personen **7.729** **10.298**

Quelle: Selbstständige in der Steiermark 2023 Steirische Statistiken, Heft 4/2023

UNSELBSTSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGE

2021 waren 60.972 Frauen und 69.083 Männer unselbstständig aktiv erwerbstätig. In Teilzeit beschäftigt waren davon 30.767 Frauen (50,5 Prozent), 15.845 Männer (22,9 Prozent).

Quelle: Statistik Austria/Registrierung 2021, Bearbeitung und Berechnung: A17 - Referat Statistik und Geoinformation, Rundungsdifferenzen möglich.

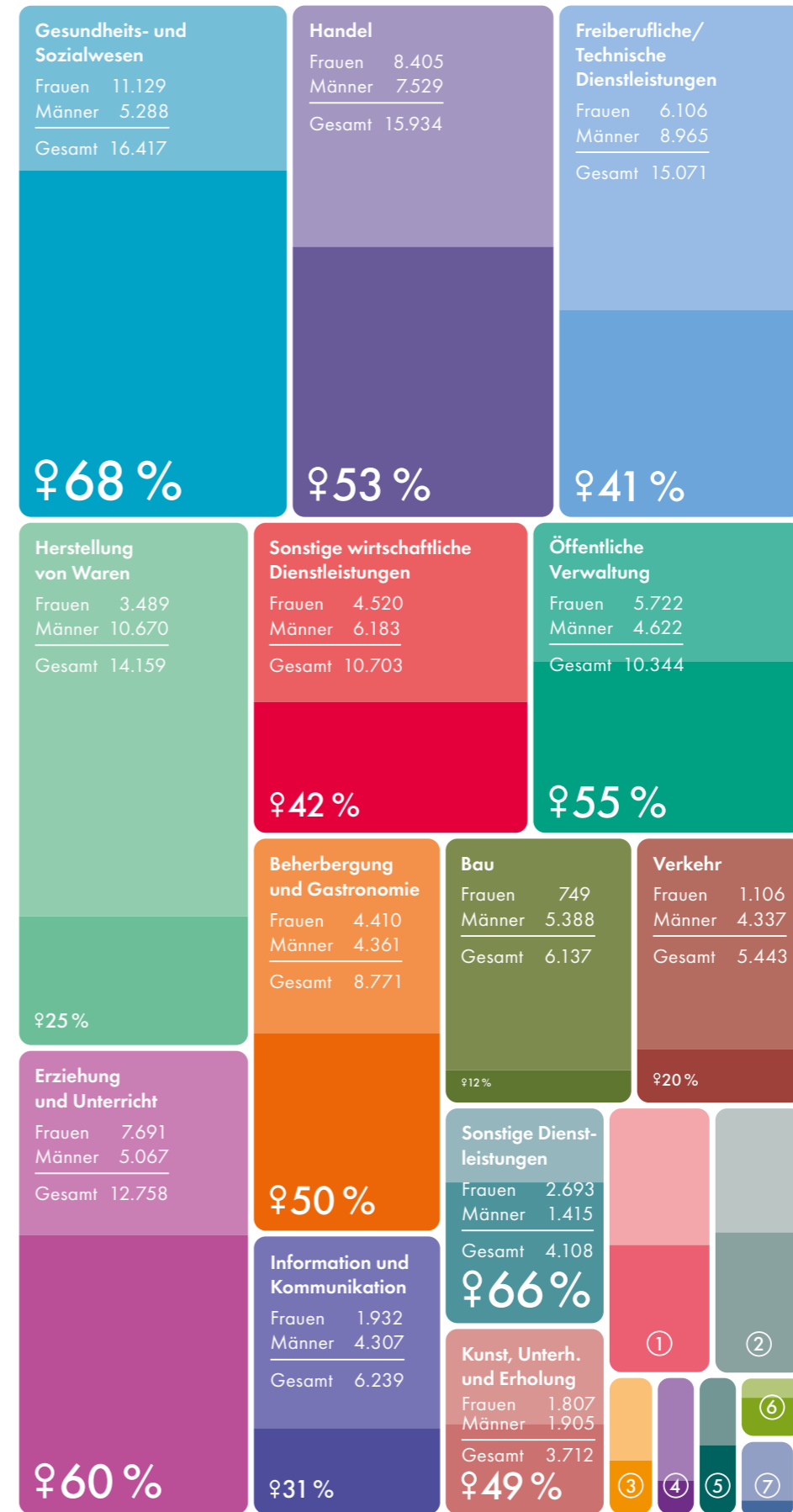
HALBE-HALBE BEI FIRMENGRÜNDUNG

Weibliche steirische Gewerbetreibende sind vor allem in folgenden Bereichen tätig: Personenberatung und -betreuung (Pflege), persönliche Dienstleistung (Friseurin), als Fußpflegerin, Kosmetikerin oder Masseurin sowie im Direktvertrieb. Das lässt sich laut Wirtschaftskammer Steiermark/Frau in der Wirtschaft auch auf Graz umlegen. Von den 17.288 Grazer Selbstständigen sind 42,3 Prozent Frauen und 57,7 Prozent Männer.

Quelle: Statistik Steiermark, WKO Steiermark/FiW

BRANCHENVERTEILUNG IN GRAZ

In diesen Branchen arbeiten die Grazer:innen:



- ♀ 48% Finanz- und Versicherungsleistungen
Frauen 1.593
Männer 1.710
Gesamt 3.303
- ♀ 53% Grundstücks- und Wohnungswesen
Frauen 1.553
Männer 1.371
Gesamt 2.924
- ♀ 39% Energieversorgung
Frauen 326
Männer 504
Gesamt 830
- ♀ 25% Wasserversorgung und Abfallentsorgung
Frauen 158
Männer 483
Gesamt 641
- ♀ 51% Land- und Forstwirtschaft
Frauen 306
Männer 298
Gesamt 604
- ♀ 67% Private Haushalte
Frauen 310
Männer 156
Gesamt 466
- ♀ 19% Unbekannte Wirtschaftstätigkeit
Frauen 83
Männer 356
Gesamt 439
- ♀ 24% Bergbau
Frauen 11
Männer 35
Gesamt 46

Quelle: Statistik Austria (2020): Ergebnisse der Abgestimmten Erwerbsstatistik 2018 (AEST 2018); Rundungsdifferenzen möglich; Bearbeitung und Berechnung: A17 - Referat Statistik und Geoinformation, ÖNACE 2008: Zuordnung der Erwerbstätigen auf Arbeitsstättenebene. Aktiv Erwerbstätige: in der Referenzwoche gearbeitet, inkl. Personen in Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst, Zivildienst

„MÄNNER MACHEN KARRIERE, WÄHREND FRAUEN KINDER ERZIEHEN.“

Interview mit Mag.^a Christina Lind, AMS Steiermark



© AMS Steiermark/Openfoto

Im Gespräch mit dem Referat Frauen & Gleichstellung der Stadt Graz, kurz RFG, macht Mag.^a Christina Lind, Landesgeschäftsführung AMS Steiermark, deutlich, dass sich die Situation für Frauen am Arbeitsmarkt nur sehr langsam verbessert.

RFG: Was hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten verändert in Bezug auf die Erwerbsarbeit von Frauen – und was ist gleichgeblieben?

CL: Die Erwerbstätigen-Quote von Frauen in der Steiermark ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt 2020 bei 68,8 Prozent. Die Teilzeitquote bei Frauen hat sich bei etwa 50 Prozent eingependelt, ein Trend zur Vollzeitbeschäftigung ist nicht abzusehen. Der Frauenanteil in schlechter bezahlten Branchen wie Gesundheits- und Sozialbereich, Handel, Gastronomie und Dienstleistungen ist nach wie vor besonders hoch. Auch Führungsfunktionen sind – neben gut bezahlten Jobs für Frauen – immer noch schwerer erreichbar. Noch immer dominieren Geschlechterstereotype bei der Berufswahl, die jährliche Lehrlingsstatistik zeigt seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten das gleiche Bild.

Welche Entwicklungen und Trends sehen Sie am Arbeitsmarkt?

CL: Automatisierung und Digitalisierung bestimmen die Arbeitswelt 4.0. Digitale Kompetenz gilt neben Lesen und Schreiben als neue Kulturtechnik. Berufsbilder ändern sich, bestimmte Berufe verschwinden und neue bilden sich mit atemberaubender Geschwindigkeit heraus. Wie die Berufswelt in 10 bis 20 Jahren ausschauen wird, lässt sich heute nur erahnen.

RFG: Was sind die größten Herausforderungen bei der Erwerbstätigkeit von Frauen?

CL: Vereinbarkeitsfragen beschäftigen sehr viele Frauen. Wie bekomme ich die Betreuung der Kinder, Pflege von An-

gehörigen, Haushalt und Beschäftigung unter einen Hut? Bei diesem Marathon an Anforderungen und Belastungen bleibt zumeist ihre berufliche Karriere auf der Strecke.

RFG: Was ist Ihrer Ansicht nach zu tun?

CL: Eine ausreichende Anzahl an Kinderbetreuungsplätzen mit zeitlich flexibler und hochwertiger Kinderbetreuung ist die Voraussetzung für die Erwerbstätigkeit vieler Frauen. Die Öffnungszeiten der Einrichtungen müssen an die tatsächlichen Arbeitszeiten angepasst werden. Die Schließzeiten im Sommer haben verheerende Auswirkung, denn Beschäftigte haben nur fünf Urlaubswochen. Stillschweigend wird angenommen, dass sich Großeltern oder das soziale Umfeld schon kümmern werden. Partnerschaftliche Arbeitsaufteilung bedeutet, dass Männer und Frauen einer Beschäftigung nachgehen, in der sie sich entfalten können und gleichzeitig die Kinder gefördert werden, indem soziales Lernen unter Gleichaltrigen stattfindet. Karrierefeindlich für Frauen wirken sich Arbeitszeiten aus, die sich bis in die Abend- und Nachtstunden ausdehnen. Österreich ist sehr resistent, wenn es um die Veränderung eines konservativen Familienverständnisses und Geschlechterstereotype geht. Arbeits- und Lebensbedingungen orientieren sich nach wie vor viel zu oft an rigiden Geschlechternormen.

RFG: Was bedeutet die aktuelle Krise im Besonderen für Frauen?

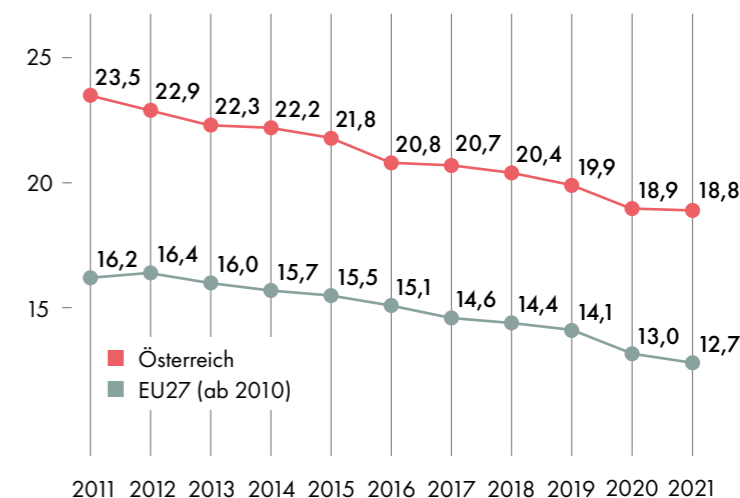
CL: Frauen waren und sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie mehrfach gefordert: Besonders hart sind die Bedingungen durch die

GENDER PAY GAP: ÖSTERREICH SCHLUSSLICHT

Frauen verdienen im Jahr 2021 in der Privatwirtschaft brutto pro Stunde um 18,8 Prozent weniger als Männer. Im EU-Vergleich liegt Österreich damit weiter deutlich über dem Durchschnitt von 12,7 Prozent: Nur in Lettland und Estland waren die Lohnunterschiede noch größer.

Quelle: Eurostat, Stand 2023

GENDER PAY GAP LAUT EUROSTAT [%]



MEHR FRAUEN IN TEILZEIT

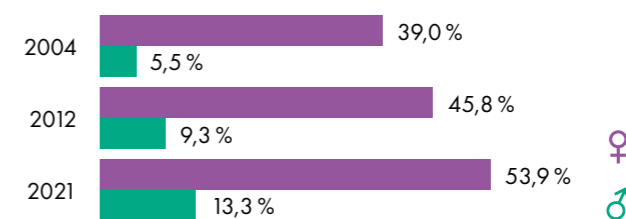
Die Entwicklung am österreichischen Arbeitsmarkt zeigt: Mehr Frauen sind erwerbstätig, mehr als die Hälfte in Teilzeit (50,5 Prozent). Zum Vergleich: Bei Männern stieg der Anteil in Teilzeit von 2005 mit 5,7 Prozent auf 10,8 Prozent im Jahr 2021.

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung und Berechnung: A 17 – Referat Statistik und Geoinformation, Rundungsdifferenzen möglich

ERWERBSTÄTIGENQUOTE IN DER STEIERMARK (15-64-JÄHRIGE)



TEILZEITQUOTE IN DER STEIERMARK

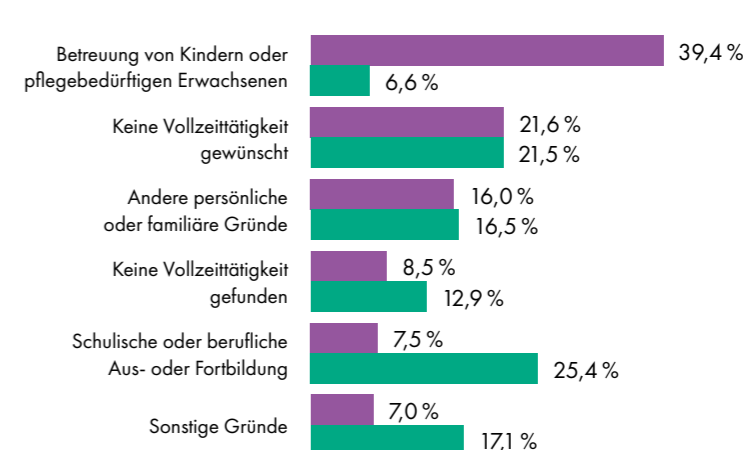


TEILZEITARBEIT UND IHRE GRÜNDE

Im Mikrozensus 2020 wurde die Frage gestellt, warum Teilzeit gearbeitet wird. Frauen arbeiten hauptsächlich aus familiären Gründen Teilzeit, Männer aus unterschiedlichen Motiven.

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2020

GRÜNDE FÜR TEILZEITARBEIT 2020



ERWERBSVERLÄUFE

Lange Teilzeitphasen bedeuten eine viel geringere Pension im Alter.

R: Referenzerwerbsverlauf
2 Jahre Teilzeit/20h,
Vollzeit bis zur Pensionierung

1: Teilzeit/Vollzeit
15 Jahre Teilzeit: 30h (A), 20h (B),
dann Vollzeit

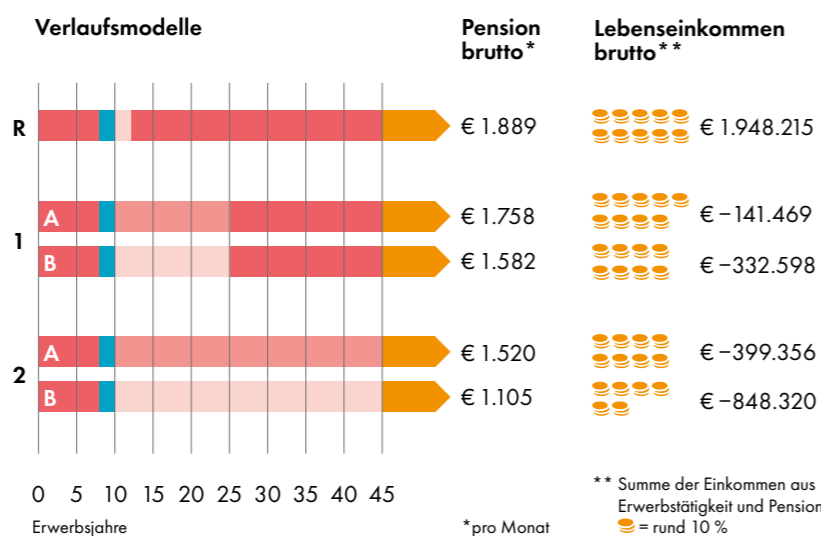
2: Teilzeit
30h (A) bzw. 20h (B)
Teilzeit bis zur Pensionierung

■ Vollzeit
■ Teilzeit 20h / ■ Teilzeit 30h
■ Karenz
■ Erwerbsunterbrechung
■ Pension

Quelle: Österreichischer Städtebund,
nach einer Idee der Stadt Innsbruck/
AMS/WIFO 2023

VERSCHIEDENE MODELLE VON ERWERBSVERLÄUFEN ÜBER 45 JAHRE

Jeder Verlauf startet nach der Ausbildung bei 0 mit 8 Jahren Vollzeit und 2 Jahren Karenz. Ab 10 unterscheiden sich dann die Verläufe. 1 Jahr Teilzeitarbeit im Ausmaß von 20 Stunden verringert die Pension um zirka 1 Prozent.



hohe Arbeitsbelastung und gesundheitliche Gefährdung im Einzelhandel und im Pflegebereich. Diese Berufsfelder werden zwar als „systemrelevant“ wahrgenommen, die Einkommenssituation bleibt aber unbeeinflusst niedrig. Es wurde deutlich, dass Care-Arbeit, also die Pflege von Kindern und Angehörigen, nach wie vor in erster Linie von Frauen übernommen wird. Das hat langfristige Folgewirkungen auf Karrierechancen, Einkommensverlust, Pensionshöhe und vieles mehr.

RFG: Welches Wissen ist viel zu wenig verbreitet?

CL: Teilzeitbeschäftigung mindert das Lebenserwerbseinkommen und führt zu Abhängigkeit in der Partnerschaft. Die Folge von alledem ist Altersarmut. Knapp formuliert: Männer machen Karriere, während Frauen Kinder aufziehen und in Teilzeit arbeiten. Pensionsplitting könnte dabei als Ausgleich wirken, wird zurzeit aber viel zu wenig in Anspruch genommen.

RFG: Gibt es etwas, das Sie selbst überrascht?

CL: Mich überrascht, dass es immer noch zu wenig Kinderbetreuungseinrichtungen gibt, obwohl es sich um ein Faktum handelt, dass berufstätige Eltern flexible Kinderbetreuungsplätze beanspruchen müssen. Dieser Mangel an Umsicht zeigt, dass die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen nach wie vor nicht im Zentrum unserer gesellschaftlichen Bemühungen steht. Würde es sich dabei um ein Anliegen handeln, das vorwiegend Männer betrifft, hätten sich die Rahmenbedingungen wie von alleine schon längst verbessert.

DURCHSCHNITTliche BRUTTO-PENSION DER STEIRER:INNEN PRO MONAT



Quelle: Pensionsversicherung – Jahresstatistik Dez. 2022, Berechnung: MA23 –
Wirtschaft, Arbeit und Statistik der Stadt Wien/2023

ALTERSARMUT

Die Höhe der Pension wird von der Dauer des Erwerbslebens und dem Einkommen bestimmt. Da Frauen aufgrund von Betreuungspflichten öfter Erwerbsunterbrechungen haben, häufig in Teilzeit arbeiten und allgemein weniger verdienen als Männer, wirkt sich das in der Folge massiv auf ihre Pensionshöhe aus, die oft unter der Armutsgrenze liegt. Jede Wochenstunde, die Frauen mehr arbeiten, wirkt sich positiv auf das Lebenseinkommen aus, sichert Unabhängigkeit und Lebensstandards, auch im Alter. So schreibt der österreichische Städtebund: „Frauen haben im Schnitt 10 Pensionsbeitragsjahre weniger als Männer, größtenteils aufgrund betreuungsbedingter Erwerbsunterbrechungen – denn das durchschnittliche Eintrittsalter zur Alterspension unterscheidet sich nur durch rund drei Jahre. Bei den 2017 neu zuerkannten Alterspensionen erreichten nur 2 Prozent der Frauen, aber auch nicht mehr als 52 Prozent der Männer jene 45 Versicherungsjahre, die 80 Prozent des durchschnittlichen Monatseinkommens als Pension garantieren.“

ZUM THEMA

BEGRIFFE ERKLÄRT GLOSSAR

GEHALTSSCHERE

Österreich zählt zu den EU-Ländern mit der größten Gehaltsschere zwischen Frauen und Männern. Diese Lohndifferenz wird auch Gender Pay Gap genannt und lag laut Eurostat im Jahr 2021 bei 18,8 Prozent und damit deutlich über dem EU-Schnitt (EU-27) von 12,7 Prozent. Nur ein Drittel des Gender Pay Gap kann durch Branche, Beruf, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Arbeitszeitausmaß erklärt werden. Teilzeit ist kein Argument für die Ungerechtigkeit. Zwei Drittel des Gender Pay Gap sind also „reine Diskriminierung“ aufgrund des Geschlechts!

EQUAL PAY DAY

Der Equal Pay Day 2023 ist für Österreich am 31. Oktober, für Graz am 9. November. Bis zu diesem Tag haben Männer so viel verdient, wie Frauen noch bis zum Jahresende verdienen werden. Ab diesem Tag arbeiten Frauen 62 Tage „gratis“. Österreicherinnen erhalten statistisch gesehen um 16,9 Prozent weniger Einkommen als Männer, Grazerinnen um 14,4 Prozent. (Quelle: AK Oberösterreich)

TEILZEITFALLE UND CORONA

Frauen leisten nach wie vor den Großteil an unbezahlter Arbeit, was sich in der Coronakrise noch deutlicher gezeigt hat. Sie kümmern sich um Kinder, Haushalt und die Pflege von Angehörigen. Gleichzeitig gibt es nach wie vor zu wenig Kinderbetreuungsplätze vor allem bei den unter 3-Jährigen und eine gesellschaftspolitisch abwertende Haltung gegenüber berufstätigen Müttern von Kleinkindern. All diese Faktoren

führen dazu, dass fast die Hälfte aller Frauen in Teilzeit arbeitet. Sind Frauen in Krisenzeiten von Arbeitslosigkeit betroffen, ist es für sie deutlich schwieriger, am Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

ZUVERDIENER:INNEN-MODELL

Der österreichische Wohlfahrtsstaat basiert auf einem „Ernährer/Zuverdiener:innen-Modell“: (Meist) Männer arbeiten Vollzeit, (überwiegend) Frauen arbeiten Teilzeit. Sozialversicherungsleistungen sind an Erwerbsarbeit gekoppelt, deswegen wirkt sich dieses Modell negativ auf die finanzielle Absicherung von Frauen aus. Vorherrschende gesellschaftliche Normen und Leitbilder, die Männern vorrangig Erwerbsarbeit und Frauen den größten Teil der unbezahlten Arbeit zuschreiben, erschweren eine tatsächliche Wahlfreiheit von Eltern.

GENDER PENSION GAP

Steirische Frauen erhalten im Jahr 2023 rund 42 Prozent weniger Pension als Männer. Das heißt, am diesjährigen Gender Pension Day 2023, der mit 4. August errechnet wurde, haben Männer bereits so viel Pension erhalten, wie Frauen bis Jahresende erhalten werden. Während Männer 14 Mal pro Jahr eine monatliche Durchschnittspension von 2.099 Euro beziehen, sind es bei Frauen nur 1.211 Euro im Monat. Personen, die weniger als 1.110,26 Euro (Stand 2023) Pension bekommen, erhalten die Differenz als „Ausgleichszulage“.

SOZIALUNTERSTÜTZUNG

Seit Juli 2021 ersetzt die Sozialunterstützung die bedarfsorientierte

Mindestsicherung. Die Höchstgrenze 2023 beträgt für Einzelpersonen 1.054 Euro. Bis dahin galt das Mindestsicherungsgesetz. In Graz bezogen im Jahr 2022 insgesamt 10.924 Personen Sozialunterstützung, davon 3.604 Frauen, 4.079 Kinder und 3.242 Männer. Rund 20 Prozent davon waren Alleinerziehende (Quelle: Sozialamt der Stadt Graz, Bericht 2022).

PENSIONSSPLITTING

Paare können für die Jahre der Kindererziehung ein freiwilliges Pensionsplitting vereinbaren. Dabei werden im Pensionskonto eingetragene Teilgutschriften übertragen: Der erwerbstätige Elternteil kann Teile seiner Kontogutschrift an den erziehenden Elternteil übertragen. Sinnvoll, weil Frauen durch Erwerbsunterbrechung und Teilzeitarbeit nach wie vor oft eine geringere Pension haben. Für Haushalte mit niedrigem Einkommen ist es allerdings keine Unterstützung. Auch ändert sich nichts an der Verteilung von unbezahlter Arbeit.

GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE

Für Infos zur Studie: „Gleichberechtigte Teilhabe. Zur Wahlfreiheit von Männern und Frauen in der Übernahme von Betreuungsaufgaben.“ im Auftrag des Landes Steiermark durchgeführt von Elli Scambor und Anna Kirchengast, Institut für Männer- und Geschlechterforschung, Graz 2014:



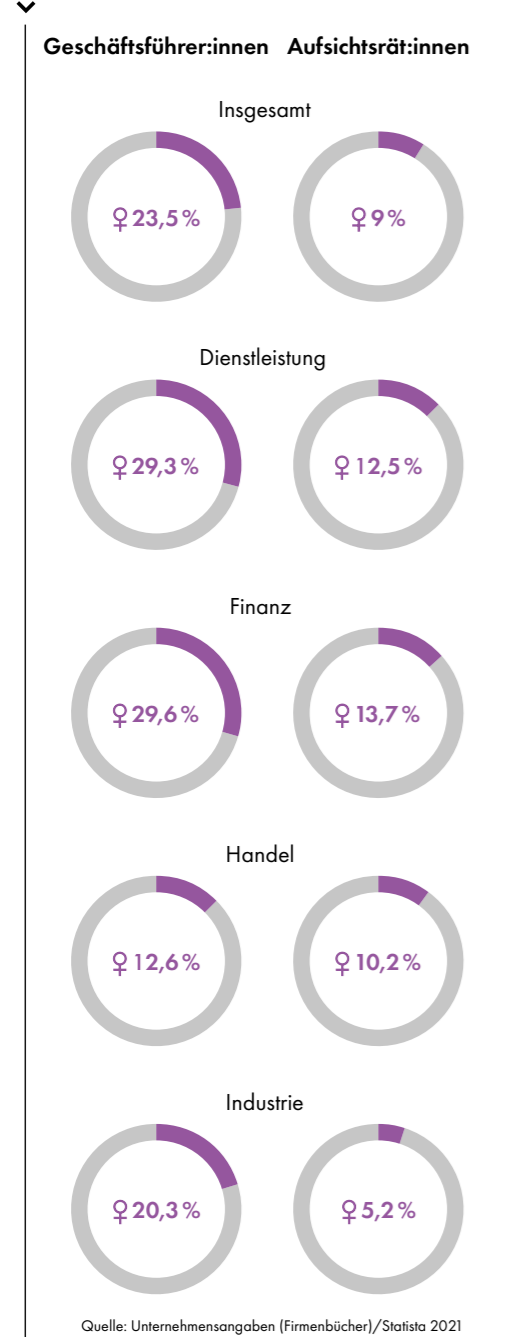
Quelle: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/12103499/109255607>

GESCHÄFTSFÜHRER:INNEN UND AUFSICHTSRÄT:INNEN

Der Frauenanteil bei Führungspositionen liegt nur bei etwa einem Drittel. Frauen sind so gut ausgebildet wie nie zuvor, dennoch sind sie in Entscheidungs- und Führungspositionen stark unterrepräsentiert. Selbst bei gleichen Bildungsabschlüssen sind Frauen stärker in ausführenden Positionen vertreten, während Männer häufiger in Führungspositionen aufsteigen. Diese ungleiche Verteilung von Frauen bzw. Männern auf Hierarchieebenen nennt man vertikale Segregation.



FRAUENANTEIL DER 200 UMSATZSTÄRKSTEN UNTERNEHMEN IN ÖSTERREICH



GLEICHER LOHN FÜR GLEICHE ARBEIT!

Ein gerechter Lohn zählt zu den wichtigen Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben und für eine faire und gesicherte Pension.

MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Quoten für mehr Frauen in Führungspositionen
- Lohntransparenz durch eine detaillierte Aufgliederung aller betriebliche Einkommensberichte in sämtliche Gehaltsbestandteile
- Abbau von Lohnunterschieden zwischen verschiedenen Branchen
- Auseinandersetzung zur objektiven Bewertung von Arbeit (was ist Schwerarbeit?)
- Arbeitszeitverkürzung
- partnerschaftliche Aufteilung von unbezahlter Arbeit
- kostenlose, qualitativ hochwertige Betreuung für jedes Kind bis zum 14. Lebensjahr unabhängig vom Wohnort und Erwerbsstatus der Eltern
- ganztägige und ganzjährige Öffnungszeiten und Erreichbarkeiten von Betreuungseinrichtungen

MÄNNER HABEN MEHR VERMÖGEN

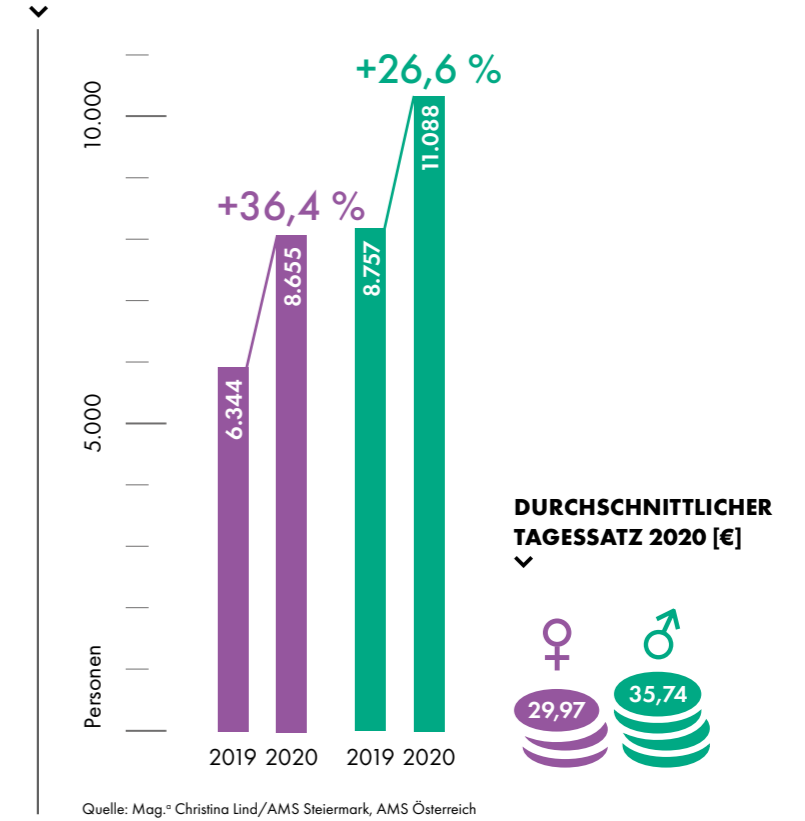
Die obersten zehn Prozent haben mehr als die restlichen 90 Prozent der Bevölkerung gemeinsam. Beim Vermögen klafft eine Lücke zwischen Frauen und Männern: Im Durchschnitt haben Frauen 23 Prozent weniger Vermögen als Männer. Diese Lücke besteht allerdings hauptsächlich am oberen Rand der Verteilung, also dort, wo auch viel Vermögen gehalten wird.

Quelle: Arbeiterkammer Wien nach Daten der Europäischen Zentralbank aus 2014

FRAUEN ERHALTEN WENIGER ARBEITSLÖSUNGSGELD

Die Arbeitslosigkeit ist im ersten Coronajahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 massiv gestiegen. Steiermarkweit befanden sich Ende Mai 2020 rund 170.000 Personen in Kurzarbeit, davon 60 Prozent Frauen. Der Zuwachs an Arbeitslosigkeit war im November 2020 bei den Grazerinnen (+36,4 Prozent) proportional viel höher als bei den Männern (+26,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote lag somit in Graz bei Frauen bei 8,6 Prozent und bei Männern bei 9,3 Prozent. In den vergangenen Monaten des heurigen Jahres 2021 sank die Arbeitslosigkeit wieder und lag im Juni 2021 bei Frauen bei 7,7 Prozent und bei Männern bei 8,3 Prozent. Die Einkommens-Ungleichheit setzt sich auch beim Arbeitslosengeld, das sind 55 Prozent des täglichen Nettoeinkommens, fort. So erhielten 2020 Männer durchschnittlich einen Tagessatz von 35,74 Euro, Frauen von 29,97 Euro.

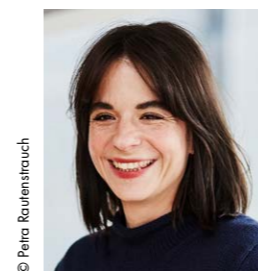
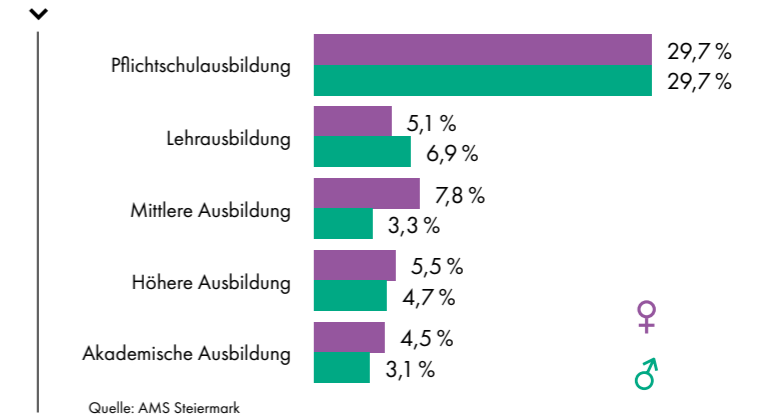
ANTEIL ARBEITSLÖSUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHR - GRAZ, NOVEMBER 2020



NIEDRIGER LOHN, HÖHERE ARBEITSLÖSUNG

Erwerbslosigkeit trifft Personen im Niedriglohnbereich besonders hart. Das Risiko von Erwerbslosigkeit steigt mit fehlenden Bildungsabschlüssen. Besonders häufig sind jedoch Arbeitnehmer:innen ohne österreichische Staatsbürgerschaft von Erwerbslosigkeit betroffen. In Graz sind das im Juni 2021 rund 39 Prozent der vorgemerkten Arbeitslosen.

ARBEITSLÖSUNGSKVOTE NACH AUSBILDUNG UND GESCHLECHT



Dr. Katharina Mader, Department Volkswirtschaft, Institut für Heterodoxe Ökonomie, WU Wien Senior, Fellow der Elisabeth-List-Fellowships an der Karl-Franzens-Universität Graz



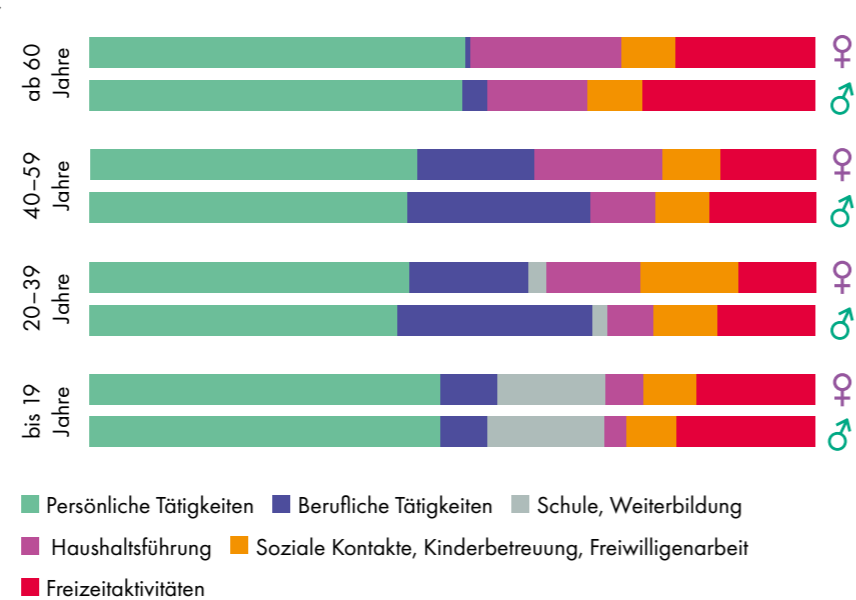
Studie über genderspezifische Effekte von Covid-19

Dr. Katharina Mader stellt in ihrer Studie über genderspezifische Effekte von Covid-19 fest: Covid-19 vergrößert Ungleichheiten: Krisen wie die aktuelle wirken immer wie Vergrößerungsgläser. Es verstärken sich Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, Klassen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund usw. Unsere Ergebnisse zeigen die Mehrfachbelastung von Frauen im Zuge des Lockdowns, denn offensichtlich haben die zugehörigen Partner nicht gefunden, dass die Hälfte der unbezahlten Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung ihnen gehört. Emanzipation hat nicht so stattgefunden, wie wir bisher gedacht haben. Wenn eine Gesellschaft nach mehr Geschlechtergerechtigkeit strebt, dann muss es um eine Umverteilung der unbezahlten Arbeit im Privaten gehen.

ZEITVERWENDUNG IM TAGESPROFIL

Das Tagesprofil gibt einen Überblick, wie die Österreicher:innen ab 10 Jahren ihren Tag verbringen. Etwa die Hälfte des Tages wird für persönliche Tätigkeiten wie Schlafen, Essen oder Körperpflege aufgewendet. In allen Altersgruppen ist die investierte Zeit in Arbeiten für den Haushalt bei Frauen deutlich höher als bei Männern.

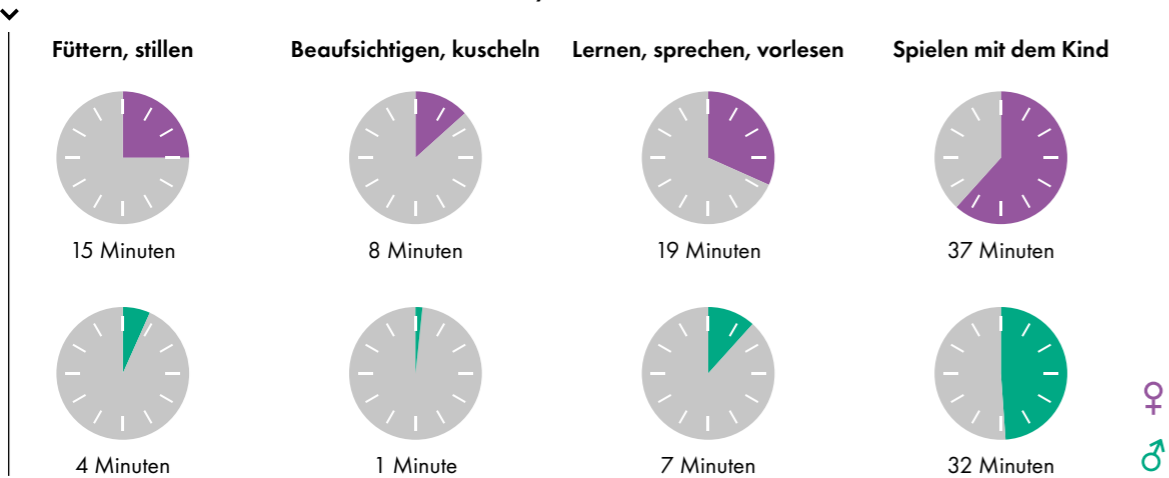
TAGESPROFIL VON FRAUEN UND MÄNNERN (MONTAG BIS SONNTAG)



DURCHSCHNITTliche ANZAHL DER STUNDEN PRO WOCHE NACH TÄTIGKEITSBEREICHEN

	Erwerbstätige Personen		Alle Personen ab 10 Jahre	
	♀	♂	♀	♂
Persönliche Tätigkeiten	72,8	70,9	78,4	76,2
Berufliche Tätigkeiten	39	48,2	18,7	30,7
Schule, Weiterbildung	1,3	0,9	4,6	5,1
Unbezahlte Arbeit	27,1	16,1	32,1	17,6
Haushaltsführung	21,6	11,4	25,9	13,8
Kinderbetreuung	4,2	3,2	4,6	2,1
Betreuung Erwachsener	0,3	0,1	0,3	0,2
Freiwilligenarbeit	1	1,4	1,3	1,5
Soziale Kontakte	8,5	8,7	9,5	9,3
Freizeitaktivitäten	18,9	22,7	24,1	28,4

DURCHSCHNITTlicher TÄGLICHER ZEITAUFWAND VON AUSGEWÄHLTEN KINDERBETREUUNGSTÄTIGKEITEN BEI PERSONEN IN PAARHAUSHALTEN MIT KIND/ERN



Quelle zu Grafiken dieser Seite: Statistik Austria/Zeitverwendungsstudie 2008/2009

ZUM THEMA

WIE WIRD SIE VERWENDET?
DIE ZEIT

Hausarbeit ist hauptsächlich Frauensache. In allen Altersgruppen ist die investierte Zeit in Arbeiten für den Haushalt bei Frauen deutlich höher als bei Männern.

ZEITVERWENDUNGSSTUDIE 2008/2009

Eine neue Zeitverwendungsstudie soll Ende 2023 erscheinen. Daher sind die hier abgebildeten Datenlagen aus der Zeitverwendungsstudie der Statistik Austria aus dem Jahr 2008/2009. Damals wurde im Auftrag des Bundeskanzleramtes/der Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst die dritte Erhebung (nach 1981 und 1992) über die Verwendung der Zeit in Österreich durchgeführt. Diese Daten dienen als Grundlage, um Aussagen beziehungsweise Maßnahmen zu den Themenbereichen Frauen am Arbeitsmarkt, bezahlte versus unbezahlte Arbeit, Aufteilung der Familienarbeit sowie Familienkosten/Kinderkosten zu treffen.

FREIE ZEIT ODER FREIZEIT?

Freie Zeit, das ist die Zeit, die nicht mit Arbeit – bezahlt oder unbezahlt – verbracht wird. In ihr muss geschlafen, gegessen oder geduscht werden. Was dann noch übrig bleibt, ist die „richtige“ Freizeit: Kultur, Sport oder Unterhaltung. Die meiste Zeit für Freizeitaktivitäten finden – mit fünf Stunden – Männer ab 60 Jahren, wogegen Frauen von 20 bis 39 Jahren nur zwei Stunden täglich dafür Zeit finden.

HALBE-HALBE?

Seit Anfang der 1980er-Jahre hat sich der Anteil von Männern, die sich an Hausarbeiten beteiligen, von einem Viertel auf knapp drei Viertel (74 Prozent) erhöht. Trotzdem gilt nach wie vor: Hausarbeit ist hauptsächlich Frauensache (92 Prozent) und Hausarbeiten sind geschlechtsspezifisch verteilt. Frauen kümmern sich um Küche und Wäsche, Männer um Heizung und Garten etc. In allen Altersgruppen ist die investierte Zeit in Arbeiten für den Haushalt bei Frauen deutlich höher als bei Männern.

**Tipps für Männer:
Helfen Sie nicht im
Haushalt! Machen Sie
einfach die Hälfte.**



QR-Code zur: statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/zeitverwendung/zeitverwendungserhebung/index.html

Quelle: Statistik Austria/Zeitverwendungsstudie 2008/2009

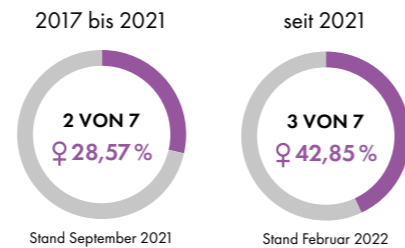
REPRÄSENTANZ
POSITION



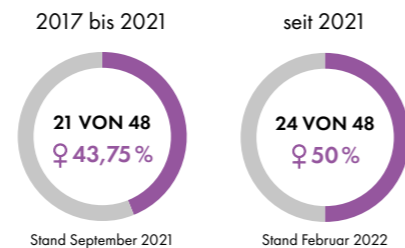
POSITION

REPRÄSENTANZ

STADTRÄTINNEN IN DER PERIODE 2017 BIS 2021 UND AB 2021



GEMEINDERÄTINNEN IN DER PERIODE 2017 BIS 2021 UND AB 2021



Quelle: https://www.graz.at/cms/beitrag/10379731/7768104/Gemeinderat_Mitglieder.html

POLITISCHE VERTRETUNG

Am 21. September 2021 fand in Graz die Gemeinderatswahl statt. Dabei standen den 223.512 wahlberechtigten Grazer:innen 14 Parteien zur Auswahl. Jede abgegebene Stimme hatte direkten Einfluss auf die Zusammensetzung des Gemeinderats. 118.882 gültige und 1.807 ungültige Stimmen entschieden über die Verteilung des neu gewählten Grazer Gemeinderats, der sich aus 48 Mitgliedern zusammensetzt. Nach der Angelobung am 17. November 2021 wählte der Gemeinderat die 7 Stadtsenatsmitglieder, sowie Bürgermeister:in und Bürgermeister-Stellvertreter:in. Die Wahlbeteiligung war mit 54,0 Prozent sehr gering.

DIE GRAZER STADTREGIERUNG

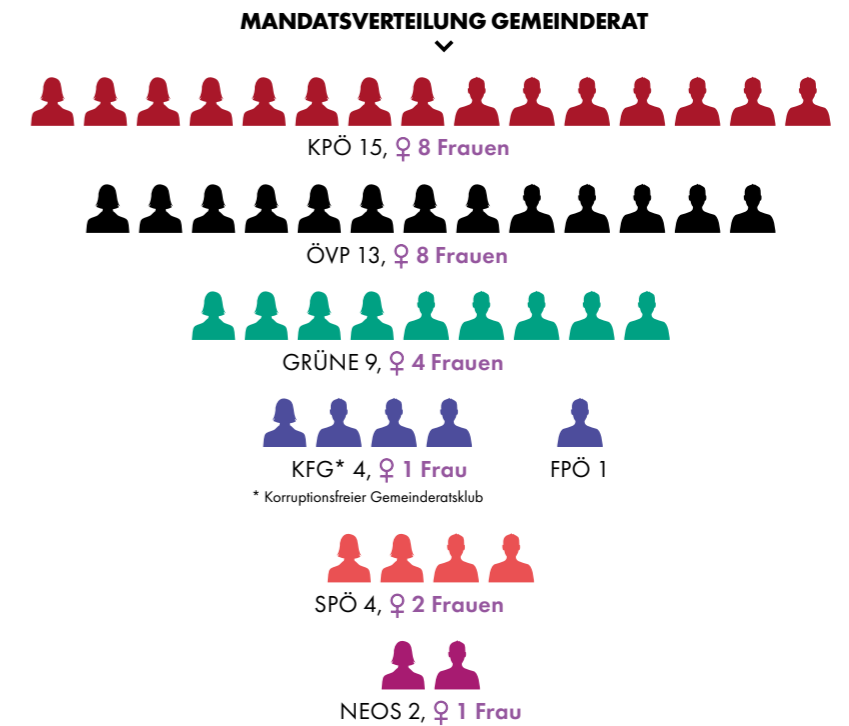
Die Grazer Stadtregierung setzt sich aus folgenden Positionen zusammen: Bürgermeister:in, Bürgermeister-Stellvertreter:in sowie fünf Stadträt:innen.



DER GRAZER GEMEINDERAT

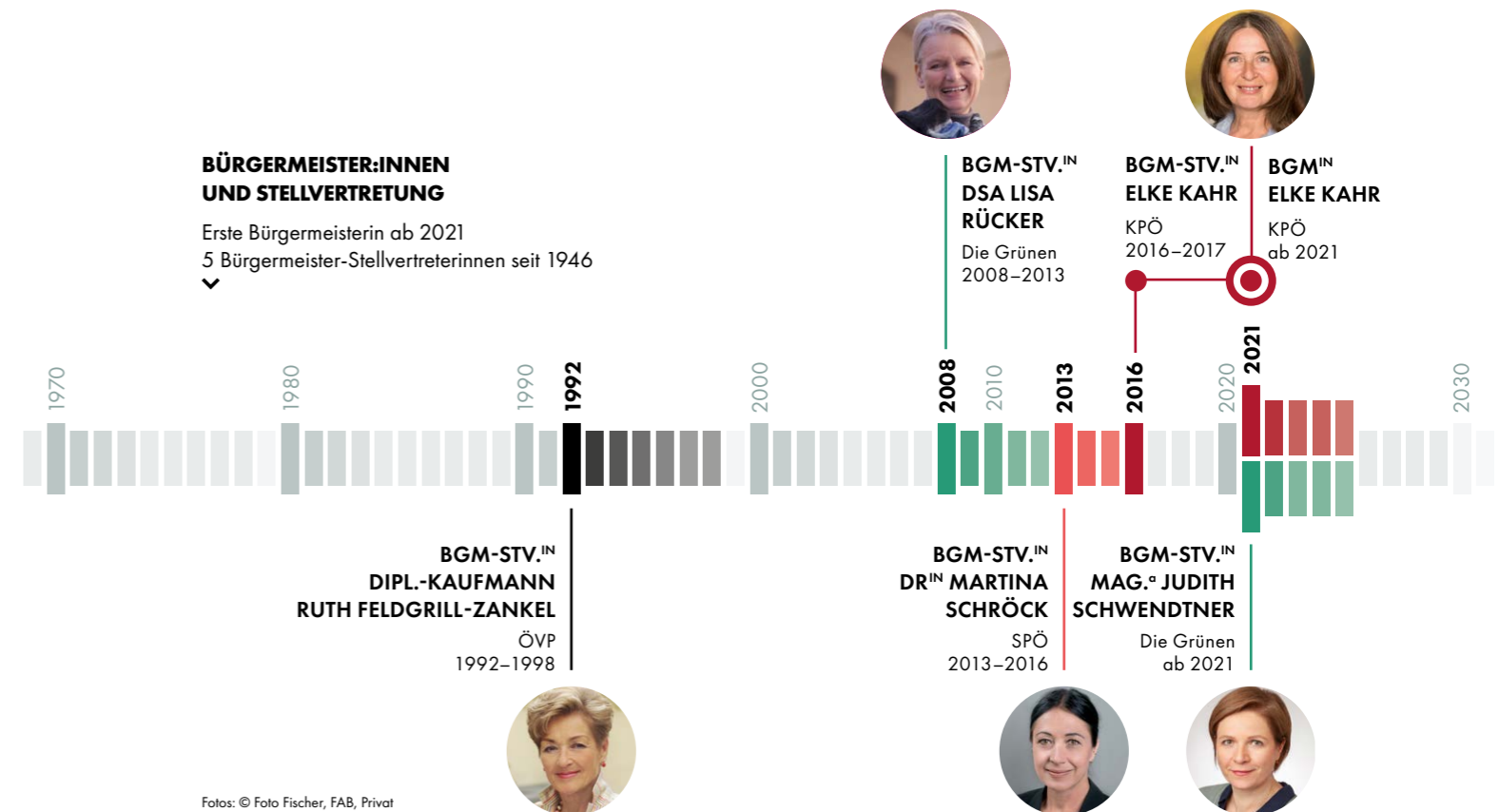
Der Grazer Gemeinderat besteht aus 48 Mitgliedern. Derzeit vertreten 24 Frauen und 24 Männer die Anliegen der Grazer Bevölkerung.

Hier geht es zur aktuellen Aufstellung des Gemeinderates: https://www.graz.at/cms/beitrag/10379731/7768104/Gemeinderat_Mitglieder.html



BÜRGERMEISTER:INNEN UND STELLVERTRETUNG

Erste Bürgermeisterin ab 2021
5 Bürgermeister-Stellvertreterinnen seit 1946



Fotos: © Foto Fischer, FAB, Privat

Geschlechtergerechtigkeit

Die Verteilung von Macht und Partizipation in einer Gesellschaft hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen: zum einen mit den rechtlichen und demokratiepolitischen Systemen eines Staates, zum anderen mit der Verteilung von Ressourcen wie Vermögen, Bildung und der Möglichkeit, das eigene Leben frei gestalten zu können. Das Menschenrechtsziel nach Geschlechtergerechtigkeit – Agenda 30 der Vereinten Nationen – bedeutet die Forderung nach gleichen Rechten und Möglichkeiten für alle Geschlechter und für die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen.

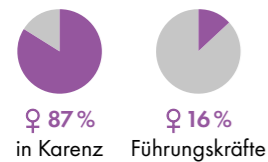
Auch die strukturelle Verankerung von Interessensvertretungen prägen das gesellschaftliche Machtgefüge. Im **EU Gleichstellungsindex** 2020 der EIGE (Europäische Institut für Gleichstellungsfragen) erzielt Österreich mit 44,2 Punkten von 100 bei der Dimension „Macht“ (Power) eine weit schlechtere Platzierung als der EU-Durchschnitt von 53,5 Punkten (EU 2020). Trotz einiger Fortschritte in der Repräsentanz von Frauen, gleicht dies nicht die anhaltende **strukturelle** Benachteiligung in den Bereichen Politik und Wirtschaft aus.

HAUS GRAZ

Neben der städtischen Verwaltung (Magistrat) arbeiten auch städtische Unternehmen im Dienste der Bürger:innen. Gemeinsam versteht man sich als „Haus Graz“. Im Jahr 2017 sind im Haus Graz 4.217 Männer (52 Prozent) und 3.948 Frauen (48 Prozent) beschäftigt. Im Haus Graz nehmen wenige Männer die Möglichkeit der Elternkarenz in Anspruch. Aber es sind mehr Männer in Karenz, als Frauen in Führungspositionen.

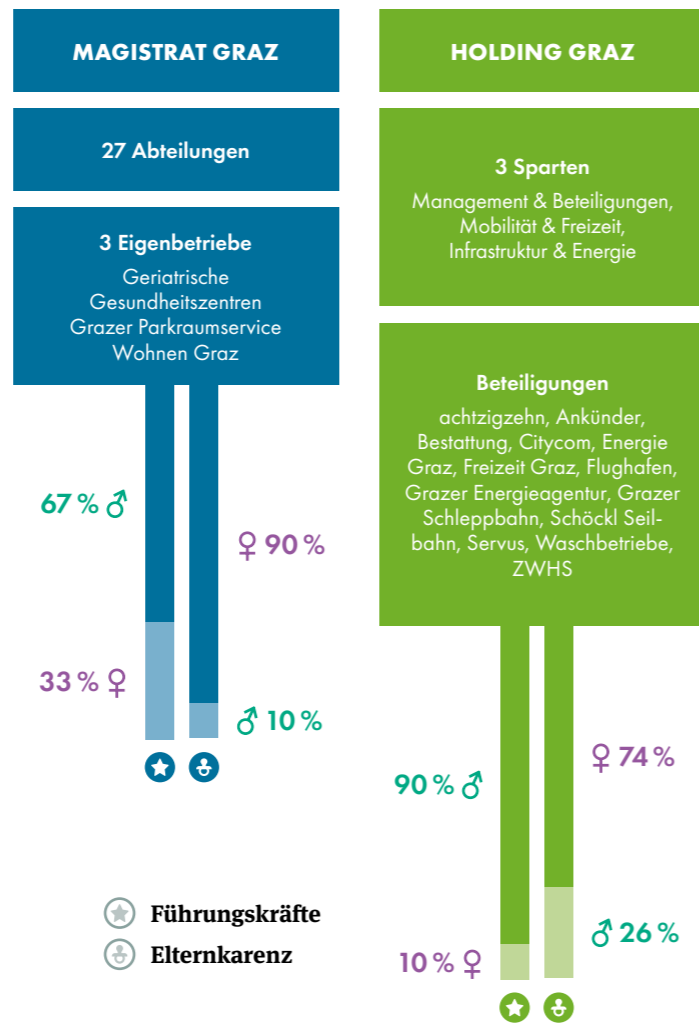
Frauen gehen in Karenz, Männer sind Führungskräfte

Die Führungspositionen sind laut Personalbericht des Haus Graz aus 2017 überwiegend von Männern besetzt. Von den 172 Führungskräften sind 144 Männer und 28 Frauen. Anders sieht es in der Frage der Elternkarenz aus: Von 260 Mitarbeiter:innen in Elternkarenz waren 35 Männer und 225 Frauen.



Quelle: https://www.graz.at/cms/dokumente/10269025_7748776/e8d0327d/Personalbericht%20Haus%20Graz.pdf aus 2017

ANTEIL DER FÜHRUNGSKRÄFTE UND PERSONEN IN ELTERNKARENZ NACH GESCHLECHT IM HAUS GRAZ

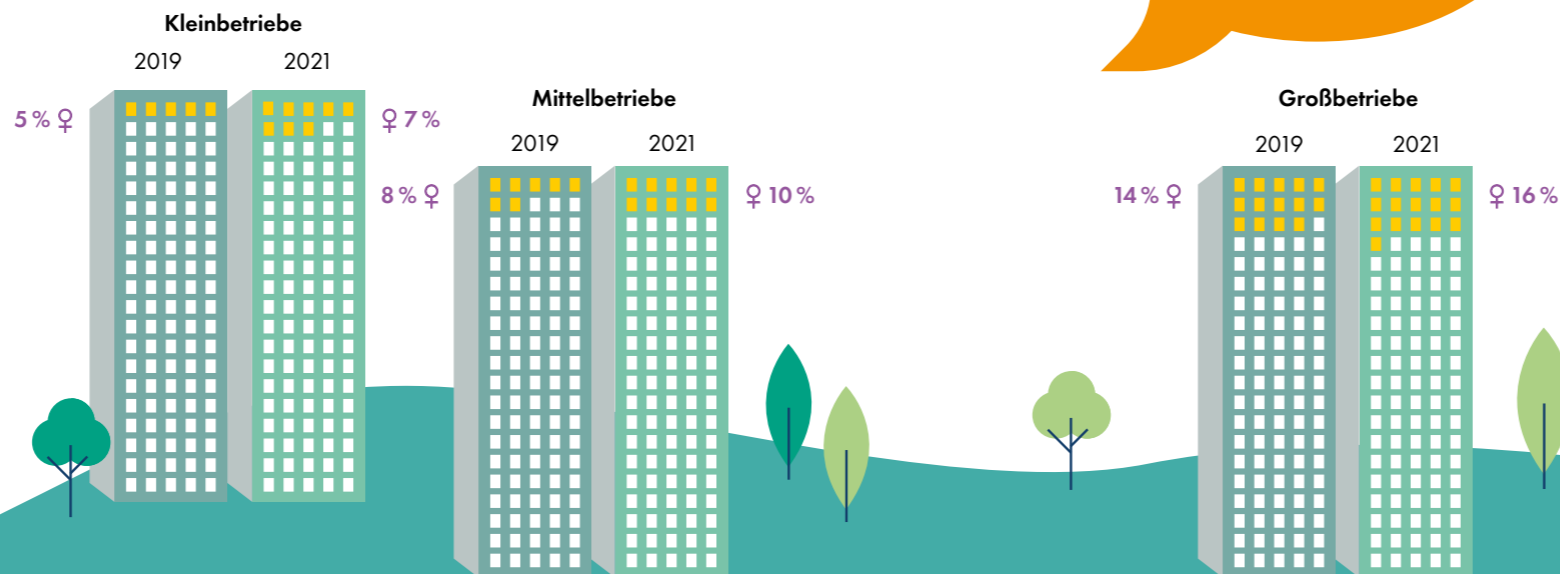


FRAUEN IN FÜHRUNGSPOSITIONEN IN DER STEIERMARK

FELIN _female leaders initiative hat in einer aktuellen Studie die TOP 100 Unternehmen in der Steiermark, die Beteiligungsgesellschaften des Landes Steiermark sowie die Beteiligungsgesellschaften der Stadt Graz analysiert. 2021 wurden insgesamt 154 Unternehmen auf ihren Anteil von Frauen in der 1. und 2. Führungsebene untersucht. Die 1. Führungsebene umfasst die Geschäftsführung, den Vorstand sowie den Aufsichtsrat als Kontrollorgan. Die 2. Führungsebene bezieht sich auf jene Funktionen/Personen, die direkt an die 1. Führungsebene berichten.

Quelle Grafiken rechts: https://www.felin.at/wp-content/uploads/2021/06/FELIN_Studie_2021.pdf – Grafik Seite 6

FRAUEN IN DER ERSTEN FÜHRUNGSEBENE VON UNTERNEHMEN IN ABSOLUTEN ZAHLEN 2019 UND 2021



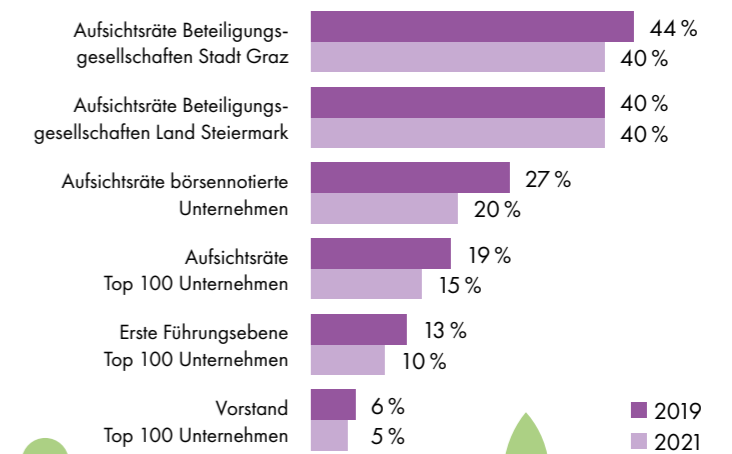
Würden mehr Männer in Karenz gehen, wenn mehr Frauen in Führungspositionen wären?

FRAUEN & MÄNNER IN FÜHRUNGSPOSITIONEN HAUS GRAZ 2018*



* Abteilungsleitungen im Magistrat, 1. und 2. Führungsebene der Holding und Geschäftsführungen der Beteiligungen.

FRAUENANTEILE IN UNTERSCHIEDLICHEN FÜHRUNGSEBENEN IN DER STEIERMARK IM VERGLEICH 2019 ZU 2021





GESETZLICHE QUOTENREGELUNG IN ÖSTERREICH

Das „Gleichstellungsgesetz von Frauen und Männern im Aufsichtsrat“ (GFMA-G)⁴ sieht seit 1. Jänner 2018 eine verpflichtende Geschlechterquote von 30 Prozent für Aufsichtsräte sämtlicher börsennotierter Unternehmen, sowie für Unternehmen mit dauernd mehr als 1.000 Beschäftigten in Österreich vor. Beide Gruppen müssen zudem zwei weitere Kriterien erfüllen, um von der Erfüllung der Quote betroffen zu sein:

- Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 6 Kapitalvertreter:innen
- Die Belegschaft besteht zu mindestens 20 Prozent aus Arbeitnehmer:innen

Derzeit sind deshalb lediglich 70 bis 80 Gesellschaften gesetzlich zur Anwendung der Quotenregelung verpflichtet – weit weniger als ursprünglich angenommen. Durch die zusätzlichen Kriterien und die notwendige kumulative Erfüllung ist es Unternehmen möglich, durch entsprechende Umstrukturierungen die Quotenverpflichtung zu umgehen.

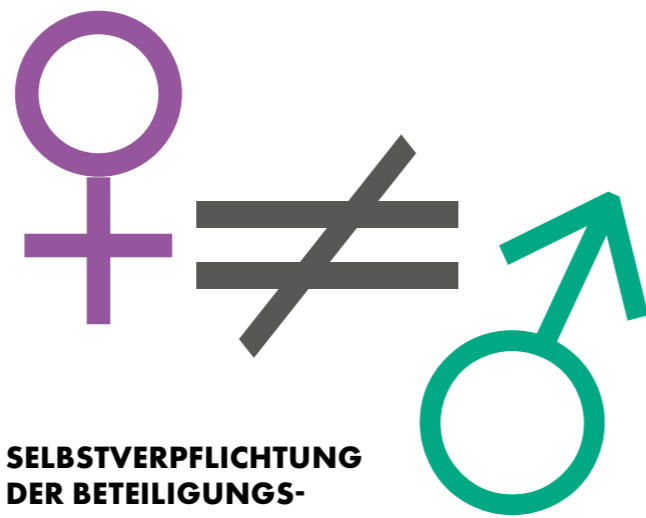
FREIWILLIGE UND GESETZLICHE QUOTEN

Von den 71 Unternehmen und Beteiligungen in der Felin-Studie gaben 7 an, dass es in ihrem Unternehmen eine freiwillige Quote oder eine ähnliche Vereinbarung gibt. 2 Unternehmen gaben an, dass es eine gesetzlich vorgeschriebene Quote und weiters eine freiwillige Quote oder ähnliche Vereinbarung gibt. Knapp 13 Prozent aller Unternehmen arbeiten durch gesetzliche und/oder freiwillige Quoten oder ähnlichen Vereinbarungen aktiv an gleichstellungsorientierten Strategien zur Frauenförderung.

In 87 Prozent der befragten Unternehmen ist dies nicht der Fall.

87%
der befragten Unternehmen haben keine gesetzliche oder freiwillige Frauenquote

Quelle: <https://www.felin.at/studie>



SELBSTVERPFLICHTUNG DER BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN DES LANDES STEIERMARK

Das Land Steiermark verpflichtete sich bei Nominierungen in den Aufsichtsrat bzw. Beirat, eine 35-prozentige Geschlechterquote bis 31. Dezember 2018 einzuhalten.

Sanktionen bei Nichterfüllung wurden keine definiert.

FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN IN ÖSTERREICH

Von 190 Vorstandsmitgliedern der im Wiener Börsen Index gelisteten Unternehmen sind am 1. Jänner 2015 15 weiblich. In den Aufsichtsräten, die seit 2018 einer Quote von mindestens 30 Prozent weiblicher und männlicher Mitglieder unterliegen (siehe rechts), sind 149 Frauen (28,6 Prozent) und 372 (71,4 Prozent) Männer vertreten. Trotz Fortschritten erfüllt jedes vierte Unternehmen die Quote nicht. In 41 von 55 österreichischen börsennotierten Unternehmen ist keine Frau im Vorstand vertreten.

Quelle: Mixed Leadership Barometer Österreich https://www.ey.com/de_at/news/2021/01/ey-mixed-leadership-barometer-at-01-2021

FRAUENANTEIL IM VORSTAND BÖRSENNOTIERTER UNTERNEHMEN IN ÖSTERREICH

Wiener Börsen Index gelistete Unternehmen gesamt

190

Frauen im Vorstand

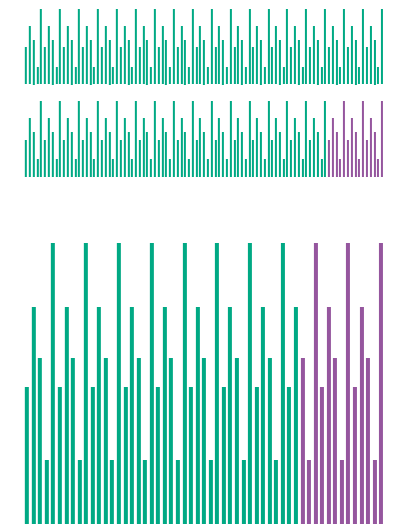
15

Börsennotierte Unternehmen gesamt

55

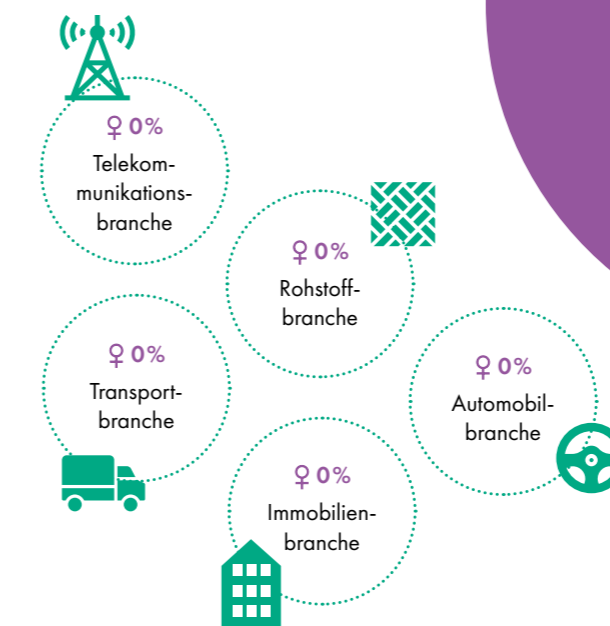
Frauen im Vorstand

14



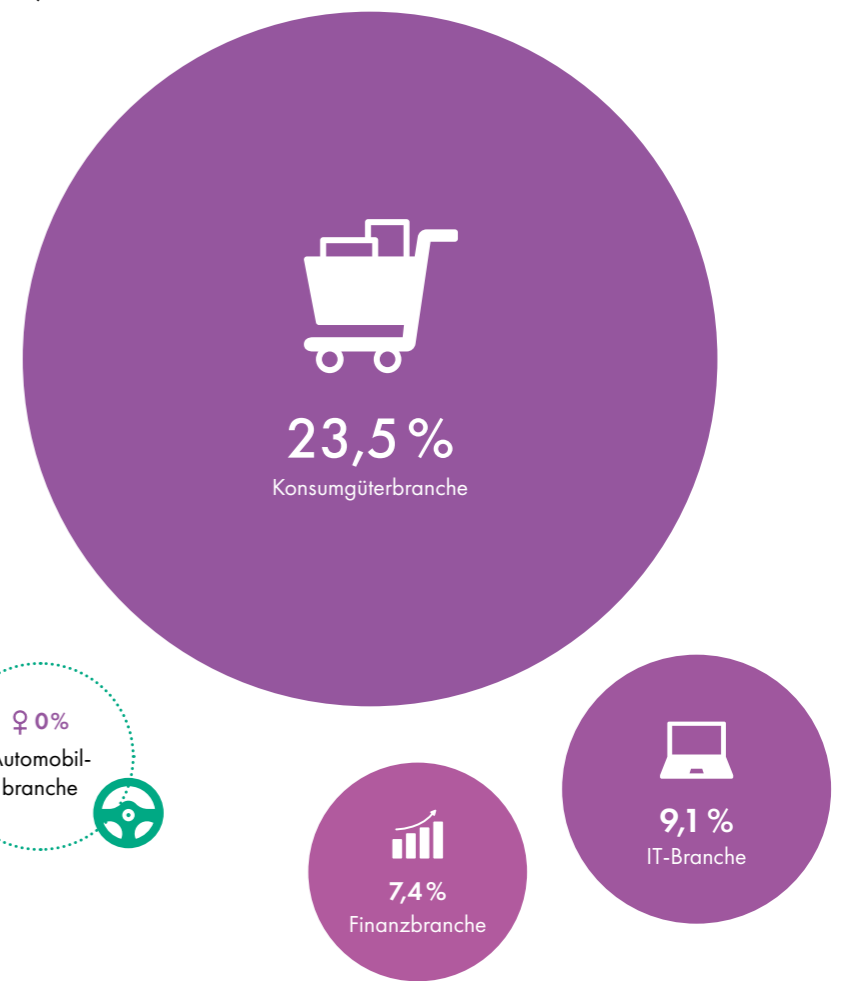
FRAUEN IN DER CHEFETAGE

Frauen in der Chefetage gibt es in der Konsumgüterbranche (23,5 Prozent), gefolgt von der IT-Branche (9,1 Prozent) und der Finanzbranche (7,4 Prozent). Keine einzige Frau findet sich an der Spitze der österreichischen börsennotierten Automobil-, Immobilien-, Rohstoff-, Telekommunikations- und Transportunternehmen.



Quelle: Mixed Leadership Barometer Österreich https://www.ey.com/de_at/news/2021/01/ey-mixed-leadership-barometer-at-01-2021

FRAUENANTEIL IN DEN FÜHRUNGSEBENEN NACH BRANCHEN - TOP 3 GRÖSSTER UND TOP FÜNF KLEINSTER ANTEIL





2021 wurde die Pionierinnengalerie unter der Projektleitung des Referates Frauen & Gleichstellung gemeinsam mit dem Kulturamt und dem GrazMuseum renoviert. pionierinnengalerie-graz.at

PIONIERINNENGALERIE

Frauen sichtbar machen. Unter dem Motto „Frauen ins Grazer Rathaus“ wurde 2012 einstimmig vom Grazer Gemeinderat die Errichtung der „Pionierinnengalerie der Stadt Graz“ beschlossen. In Graz gab und gibt es zahlreiche Frauen, die auf ihrem Gebiet eine Pionierinnenrolle einnehmen und die mit Ausdauer, Widerständigkeit und Durchsetzungsvermögen die Position von Frauen in bislang von Männern dominierten Bereichen wesentlich gestärkt haben. Eingebettet in den Kontext der Frauengeschichte vermittelt die in den Gängen im 3. Stock des Grazer Rathauses zu sehende „Pionierinnengalerie“ anhand exemplarischer Frauen, die dauerhaft oder vorübergehend in Graz tätig waren, wie die schrittweise Etablierung von Frauen in den Bereichen Bildung, Naturwissenschaften, Politik und Kunst vonstatten ging. Die Pionierinnengalerie ist ein gutes Beispiel für die Steigerung der Repräsentanz von Frauen im öffentlichen Raum.

FRAUENPREIS

Der Frauenpreis der Stadt Graz hat zum Ziel, Projekte zu würdigen, die feministische und frauenpolitische Anliegen vertreten und die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit verfolgen. Damit wird ganz bewusst frauen- und gesellschaftspolitisches Engagement und Handeln hervorgehoben und öffentlich anerkannt. Der mit einem Preisgeld in der Höhe von 6.000 Euro dotierte Frauenpreis wird jährlich vergeben, ebenso der Preis für das Lebenswerk an eine verdiente Grazerin, die sich um die Frauen- und Mädchenarbeit oder im feministischen und frauenpolitischen Diskurs engagiert.

GENDER BUDGETING

Ziel ist die faire Verteilung von öffentlichen Mitteln (= gendergerechter Haushalt). Die („Neben-“)Wirkung der Gleichstellung der in allen Fachbereichen geplanten und stattfindenden Finanzströme soll sichtbar gemacht werden. Gender Budgeting ist gesetzlich im Bundesverfassungsgesetz (BV-G) verankert, das bedeutet aber nicht nur Frauen zu unterstützen, wie z.B. bei der Gestaltung von öffentlichen Parks oder bei Tiefgaragen (Beleuchtung, breitere Stellplätze für Kinderwagen), sondern auch gezielt Burschen und Männer anzusprechen, wie z.B. im Bibliothekswesen oder in der Gesundheitsförderung (z.B. Vorsorgeuntersuchungen). Den Nutzen aus Gender Budgeting ziehen daher alle Geschlechter.

Quelle: <https://www.staedtebund.gv.at/themen/finanzen/gender-budgeting>
https://www.graz.at/cms/beitrag/10304536/7770531/Die_Praxis_Gender_Budgeting.html

In welchem Ausmaß kommen eigentlich die öffentlichen Ausgaben der Stadt Graz Männern und/oder Frauen bzw. Burschen und Mädchen zu Gute?

NOCH VIEL ZU TUN, Z.B.

- Einführung einer Frauenquote für Jurys, Gremien, Kommissionen der Stadt Graz
- Verwandlung der Kann-Bestimmung der Grazer Beteiligungsgesellschaften in eine fixe Frauenquote von 50 Prozent.
- Entwicklung neuer Führungsmodelle, um Führungsfunktionen auch in Teilzeit für Frauen mit Kinderbetreuungsaufgaben zu ermöglichen.
- Vergabe von öffentlichen Aufträgen und Förderungen vorrangig an Unternehmen, in denen der Frauenanteil in allen Ebenen ihrem Bevölkerungsanteil entspricht.

REPRÄSENTATION IN DEN MEDIEN

Die österreichische Bevölkerung setzt sich zu mehr als 50 Prozent aus Frauen zusammen. Von dieser Tatsache ist in den Medien aktuell nicht viel zu bemerken.

Das Unternehmen Media Affairs beschäftigt sich mit Medienmarktanalysen. Im Juni 2021 erschien die FRAUEN – POLITIK – MEDIEN Jahresstudie 2020. Nachdem der Anteil von Frauen in den einflussreichsten Tageszeitungen Österreichs in den letzten beiden Jahren um zwei Prozentpunkte von 30 auf 28 Prozent erneut leicht gesunken ist, stagniert der Anteil 2020 auf gleichbleibend niedrigem Niveau.

Nach wie vor geben die einflussreichsten Medien des Landes bei fast drei Vierteln der Bildpräsenz Männern den Vorzug. Was wir in den Medien sehen:

Wenig Frauen – viele Männer

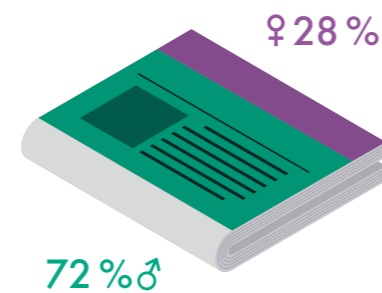
In der „gedruckten“ Sichtbarkeit von Frauen und Männern nach medialen Themen variiert die Geschlechterverteilung in den Bereichen erheblich.

Abbildung 23: Sichtbarkeit von Frauen und Männern nach Themenbereichen, S. 46 in der Studie (Hier ist der Link: <https://www.contentadmin.de/contentanlagen/contentdatei15840.pdf>)
 Quelle: <https://www.contentadmin.de/contentanlagen/contentdatei15840.pdf>

SICHTBARKEIT VON FRAUEN IN DEN UNTERSCHIEDLICHEN MEDIALEN THEMENBEREICHEN

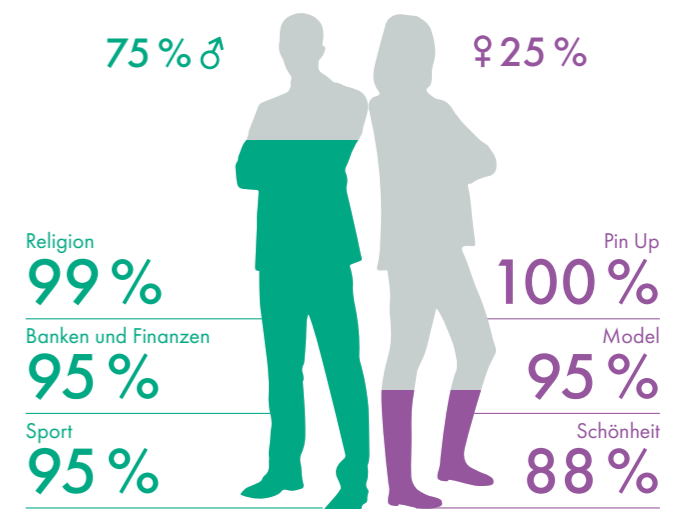


BILDPRÄSENZ IN TAGESZEITUNGEN MÄNNER VS. FRAUEN 2020



QR-Code zur Studie
<https://www.contentadmin.de/contentanlagen/contentdatei15840.pdf>

BILDPRÄSENZ EINFLUSSREICHEN MEDIEN ÖSTERREICHS UND DIE TOP 3 MEDIALEN THEMENBEREICHE NACH GESCHLECHT



VERKEHR & MOBILITÄT

FLEXSIEBILITÄT

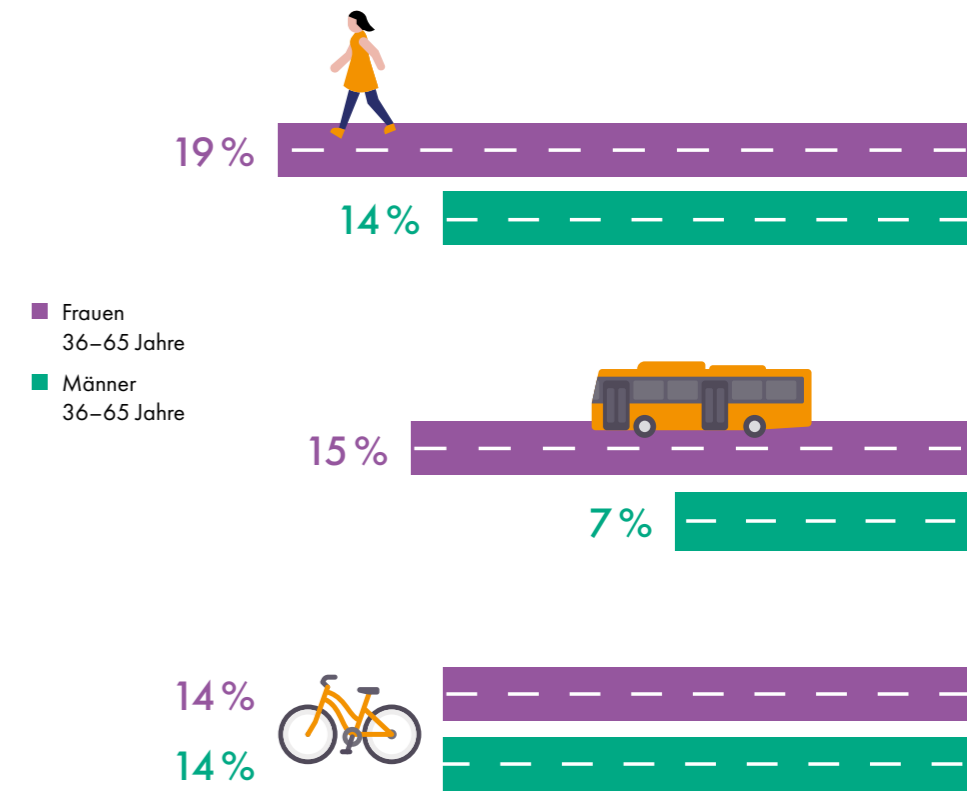


FLEXSIEBILITÄT

MOBILITÄTS- VERHALTEN NACH GESCHLECHT IN GRAZ

Frauen in Graz fahren um ein Viertel weniger mit dem Auto, sie verwenden doppelt so oft öffentliche Verkehrsmittel, fahren gleich viel mit dem Fahrrad, gehen aber um ein Viertel mehr zu Fuß als Männer. Insgesamt sind Frauen umweltfreundlicher unterwegs, obwohl sie wesentlich mehr Aufgaben und somit Wege für Pflege, Betreuung und Versorgung aufwenden.

Quelle: Studie von ZIS+P im Auftrag der Abteilung für Verkehrsplanung 2014



Wie sich Frauen durch Graz bewegen

Mobilität beschreibt die Bewegung von Menschen und Dingen. Im verkehrlichen Sinn meint Mobilität die Beweglichkeit des Menschen außer Haus, um räumliche Distanzen zu überwinden. Die Mobilitäts- und Verkehrsplanung und -forschung war und ist eine männliche Domäne, in der das Auto als bestimmendes Verkehrsmittel in unserer gebauten Umwelt und der Stadtplanung im Mittelpunkt stand und steht. Das hat auch Auswirkungen auf Mobilitätshebungen, die komplexe Wegeketten, wie sie typischerweise Frauen zurücklegen, Begleitwege oder „Nebenbei-Wege“ ausblenden, verkürzen oder nicht erheben. Erst seit rund zwei Jahrzehnten geht die Forschung den Zusammenhängen und Auswirkungen von Planung und Geschlecht nach.

Unterschiedliche Lebensrealitäten

Das Mobilitätsverhalten von Männern und Frauen unterscheidet sich in vielen grundlegenden Bereichen voneinander. Dies hat mit den unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern zu tun. Einen starken Einfluss auf das Mobilitätsverhalten haben Aufgabengebiete wie Betreuungs-, Haus-, Pflege- und Familienarbeit. Diese werden Frauen nicht nur gesellschaftlich zugeschrieben, sondern nach wie vor überwiegend von ihnen übernommen. Studien belegen, dass bei Frauen das Mobilitätsverhalten stärker von den Zielen bestimmt ist als von der Geschwindigkeit oder der Entfernung.

Quelle: Glantschnigg, C./Hoser, B. (2017): Mobilitätsverhalten von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie



Die Wegezwecke Begleiten von Kindern und Älteren, Einkäufe und Erledigungen müssen in der Verkehrsplanung genauso viel wert sein und berücksichtigt werden wie berufsbedingte Wege.



Dr. Eva Kail
Kompetenzzentrum
übergeordnete
Stadtplanung,
Smart City Strategie,
Partizipation, Gender
Planning (KPP)

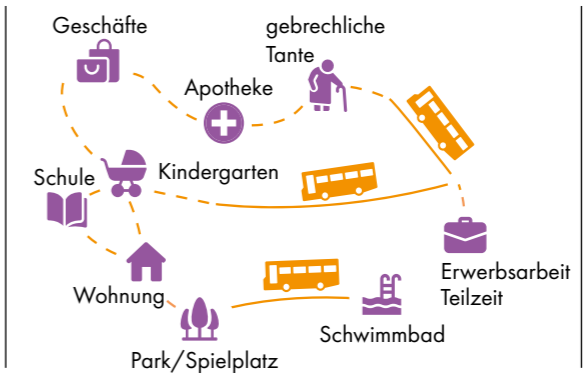
WEGEZWECKE

Frauen haben mehrere Wegezwecke, die sie in Wegeketten miteinander verbinden, während Männer einen Hauptwegezweck haben, den Weg von und zur Arbeit. Ein typischer „Frauenweg“ verbindet mehrere Wegezwecke – von der Arbeit nach Hause fahren, dabei unterwegs einkaufen, Kinder vom Kindergarten abholen. Teile des Weges werden zu Fuß, andere Teile mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Frauen legen ihre Wege sehr oft „multimodal“ zurück, das bedeutet, sie verwenden mehrere Verkehrsmittel.

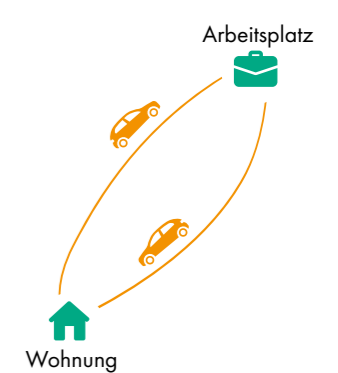
Quelle: B-NK GmbH



WEGEKETTEN EINER PERSON MIT BETREUUNGSPFLICHTEN



WEGEKETTEN EINER PERSON OHNE BETREUUNGSPFLICHTEN



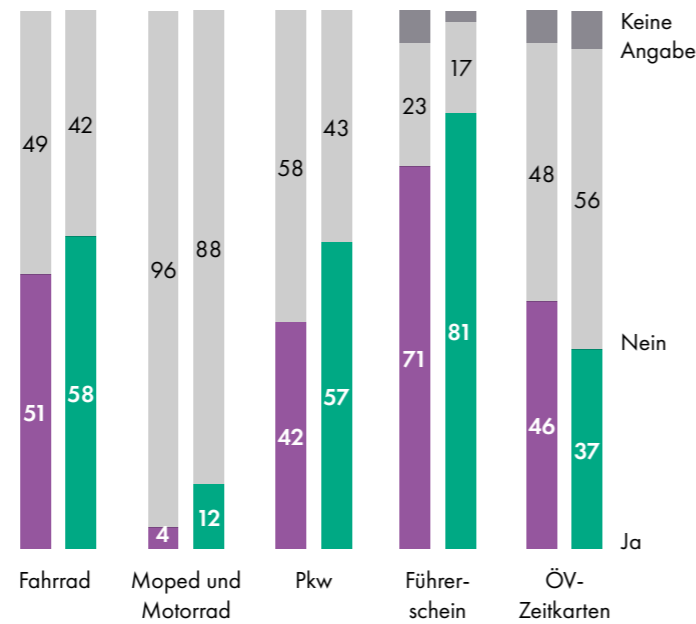
ANZAHL DER TÄGLICHEN WEGE VON FRAUEN UND MÄNNERN MIT KINDERN

	♀	♂
Paarhaushalt mit Kind	3,36	3,12
Paarhaushalt mit kleinem Kind	3,82	3,33
Erwerbstätige Person mit kleinem Kind	4,06	3,49
Allein lebende Person	3,4	3,23

FÜHRERSCHEIN VERSUS FAHRSCHHEIN

Einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf das Mobilitätsverhalten ist der Besitz von Fahrzeugen, Führerschein oder Zeitfahrkarten für den öffentlichen Verkehr. Frauen in Graz besitzen weniger Fahrräder, weniger Mopeds und Motorräder, weniger Führerscheine. Frauen haben mehr Öffi-Zeitkarten, Männer besitzen mehr Autos. Österreichweit sind Frauen deutlich sicherer im Straßenverkehr unterwegs, gehen weniger Risiken ein und haben insgesamt ein umweltfreundlicheres Mobilitätsverhalten: In den vergangenen Jahren kamen in Österreich drei Mal so viele Männer bei Verkehrsunfällen ums Leben wie Frauen. Auch bei Unfällen in Zusammenhang mit Alkohol ist der Unterschied groß: 86 Prozent der alkoholisiert an Unfällen Beteiligten waren Männer.

GRAZER BESITZEN AUTOS, GRAZERINNEN HABEN ÖFFI-ZEITKARTEN – ANTEIL DER BEFRAGTEN [%]



Quelle: Stadt Graz, Abteilung für Verkehrsplanung

FRAUEN VERSORGEN UND BEGLEITEN FAMILIENMITGLIEDER

Frauen begleiten ihre Kinder drei Mal so oft wie Männer. Mehrheitlich Frauen begleiten darüber hinaus Familienmitglieder zum Arzt oder zur Ärztin und wenden dafür durchschnittlich 78 Minuten auf. Auch das Einkaufen übernehmen mehr als die Hälfte der Frauen (51,8 Prozent), aber nur ein Drittel der Männer (30,9 Prozent).

DURCHSCHNITTLICHER TÄGLICHER ZEITAUFWAND FÜR BEGLEITUNG UND WEGE IN PAARHAUSHALTEN MIT KIND/ERN



Quelle: Statistik Austria – Zeitverwendungsstudie (2008/09)

GRAZER:INNEN MIT BETREUUNGS-AUFGABEN AM WORT

Im Zuge einer österreichweiten Erhebung zur „Mobilität von Menschen mit Betreuungsaufgaben“ wurden auch in Graz persönliche Gespräche durchgeführt. Dabei konnten Herausforderungen und Probleme aufgezeigt werden, die Menschen, die im Alltag Betreuungsaufgaben und Begleitwege übernehmen, ganz genau kennen. Zusammenfassend waren die größten Probleme zu hohe Gehsteigkanten, zu geringe Gehsteigbreiten (vor allem in Haltestellenbereichen) und die Gefährdung von Kindern, die Rad fahren und aus Sicherheitsgründen auf dem Gehsteig fahren. Auch die Unpünktlichkeit des öffentlichen Verkehrs in Verbindung mit der Angst vor Jobverlust wurde als Stressfaktor angeführt.

STRESSFAKTOREN – GEHSTEIG UND ÖFFENTLICHER VERKEHR

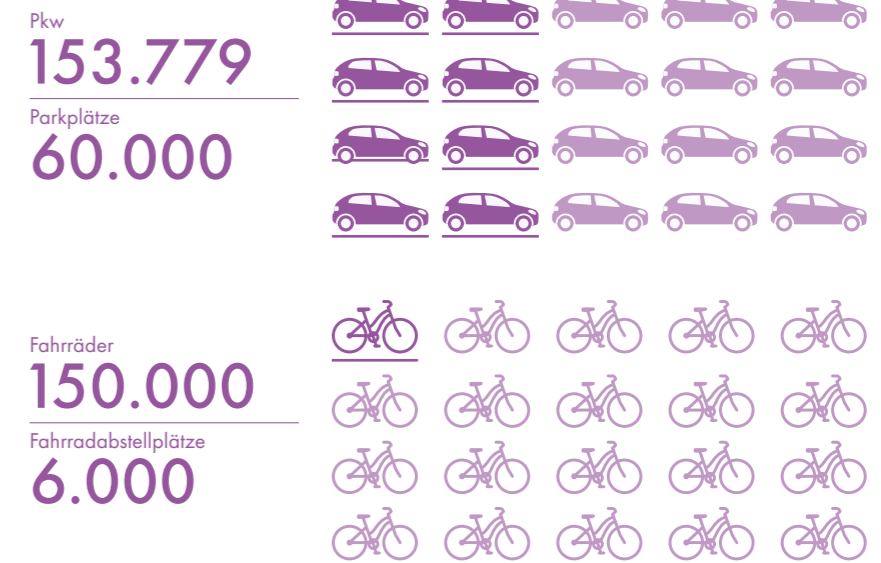


Quelle: B-NK GmbH Büro für nachhaltige Kompetenz

DER ÖFFENTLICHE RAUM IST UNGLEICH VERTEILT

Der Autoverkehr braucht in Relation zu den Personen, die mit dem Auto fahren, überproportional viel Platz, insbesondere im öffentlichen Raum. Obwohl nur 43 Prozent der Wege mit dem Auto zurückgelegt werden und 67 Prozent im Umweltverbund – also zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit öffentlichen Verkehrsmitteln –, ist der öffentliche Raum, also Straßen und Plätze, in der Stadt vom Autoverkehr maßgeblich besetzt.

PARKPLÄTZE UND FAHRRADABSTELLPLÄTZE IM VERGLEICH ZUR ANZAHL DER FAHRZEUGE



Quelle: Landesentwicklung Steiermark

AUFENTHALT VON FRAUEN AUF PLÄTZEN: GERING

Frauen sind im öffentlichen Leben und im öffentlichen Raum unterrepräsentiert: Auf Plätzen halten sich Frauen weniger lang auf als Männer, sie durchqueren diese, statt auf ihnen zu verweilen.



Mann, 37 Jahre mit 7-jährigen Kind: Es hat beim Radfahren mit meinem Kind immer wieder kritische Situationen gegeben. Und ich habe mich schon öfters von Autofahrer:innen beschimpfen lassen müssen. Auch zu dem Thema „Dürfen Kinder auf dem Gehsteig fahren? Und wenn ja, bis zu welchem Alter?“ Da gibt es immer wieder Diskussionen mit Passant:innen.

STRASSENAMEN IN GRAZ: FRAUEN KAUM SICHTBAR

739 Straßen in Graz sind nach Männern benannt, nur 49 (6 Prozent) nach Frauen. Dies macht deutlich, dass Frauen im öffentlichen Raum kaum geschätzt und wahrgenommen werden.

Stand 2022

BEDÜRFNISORIENTIERTE VERKEHRSPANUNG

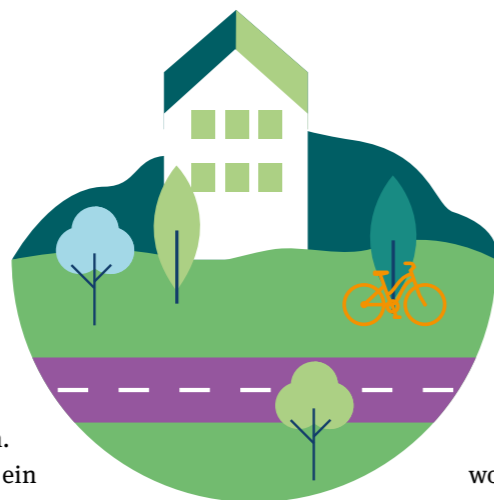
Um künftig eine tatsächlich geschlechtergerechte Verkehrssituation vorzufinden, ist es unabdingbar, alle institutionellen Planungs- und Entscheidungsgremien rasch paritätisch mit Frauen und Männern zu besetzen und die Fachabteilungen explizit mit Gender-Planning-Expert:innen aufzurüsten. Denn nur so kann zugunsten der Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer:innen neu verteilt werden. Dazu gehören auch stadtverträgliche Geschwindigkeiten, damit sich Menschen, die ohne Auto unterwegs sind, zu Fuß oder mit dem Rad sicher in der Stadt bewegen können.

WOHNEN & STADTPLANUNG

WOHNSIETUATION



WOHN- SITUATION



Graz wächst

Seit Beginn der 2000-er Jahre steigt die Bevölkerungszahl in Graz kontinuierlich und lag Anfang 2021 bei 294.236 Menschen. Mit diesem Wachstum ist auch ein Mehrbedarf an Wohnraum verbunden.

In Graz gibt es rund 186.000 Wohnungen, in den letzten Jahren wurden jährlich zwischen 1.700 und 2.700 Wohneinheiten neu errichtet. Private Mieten stiegen in Österreich im Zeitraum 2008 bis 2016 (bei Neuvermietungen) um 35 Prozent. Damit liegt der Anstieg der privaten Mieten in diesem Zeitraum deutlich über der Lohnentwicklung (plus 22 Prozent) und der allgemeinen Teuerung (plus 14 Prozent)¹. Auch in Graz stiegen die Mieten zwischen 2006 und 2015 um 11 Prozent, allerdings mit großen Unterschieden je nach Lage (Mieten pro m² zwischen 6,90 Euro und 9,40 Euro). Große Mietpreisunterschiede gibt es auch zwischen Gemeindewohnungen, Genossenschaftswohnungen und sonstigen Mietverhältnissen.² Bei Eigentumswohnungen liegen die Kaufpreise – je nach Lage – zwischen 2.220 Euro und bis 5.360 Euro pro Quadratmeter.³

Wohnungskosten belasten niedrige Einkommen

Wohnen ist für Frauen stark von ihrer ökonomischen Situation abhängig. Trotz des wachsenden Bildungsniveaus und der steigenden Erwerbsbeteiligung liegen viele Hürden auf dem Weg zu einem existenzgesicherten Leben und eigenem Wohnraum. Laut

Statistik Austria liegen österreichweit die durchschnittlichen Wohnkosten (Kaltmiete, ohne Betriebskosten, Heizung und Strom) für Haushalte in Mietwohnungen bei rund 25 Prozent des Einkommens. 9 Prozent der Haushalte in Österreich geben mehr als 40 Prozent des

Haushaltseinkommens fürs Wohnen aus. Diese gelten als „arm“. Besonders stark betroffen davon sind Erwerbstätige mit niedrigen Einkommen, Alleinerzieherinnen (92 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen) und Eltern-Haushalte sowie alleinlebende Menschen.

Kommunaler Wohnbau

Für immer mehr Bevölkerungsgruppen ist ein angemessener Wohnraum schwer leistbar, Frauen in benachteiligten Lebenslagen gehören zu den davon am stärksten betroffenen Personen. Kommunaler Wohnbau ist ein wichtiges Steuerungsinstrument, der sich auch dämpfend auf die Preisentwicklung am freien Wohnungsmarkt auswirkt. Eine besondere Rolle spielen dabei „Gemeindewohnungen“, das sind Wohnungen, die im Eigentum und in der Verwaltung der Stadt Graz sind. Darüber hinaus gibt es „Übertragungswohnungen“, die im Eigentum und in der Verwaltung eines gemeinnützigen Wohnbauträgers stehen. Die Stadt Graz besitzt für diese Wohnungen ein Zuweisungsrecht, kann also entscheiden, wem die Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

¹ Mietervereinigung, ² Wohnungsbericht Stadt Graz 2016, ³ www.ehl.at

LEISTBARER WOHNRAUM FÜR ALLE

- **Offensiv kommunalen und sozialen Wohnbau betreiben**
Um leistbares Wohnen zu ermöglichen, ist ein konstanter Ausbau der Grazer Gemeindewohnungen wichtig.
- **Zugänglichkeit zu Gemeindewohnungen erleichtern**
2017 wurden die Zuweisungsrichtlinien für Gemeindewohnungen der Stadt Graz geändert: Als Voraussetzung gilt seither eine durchgehende Meldepflicht von fünf Jahren, davor waren es drei Jahre. Insbesondere Frauen mit Meldelücken oder alleinstehende Frauen in prekären Lebenslagen (Alleinerzieherinnen, ältere Frauen etc.) finden bei den gegenwärtigen Zuweisungsrichtlinien keine besondere Berücksichtigung. Dies verstärkt die Wohnungsproblematik für Frauen in Graz.
- **Leistbares Wohnen ermöglichen**
Werden Beihilfen, Wohnunterstützung sowie zusätzliche Unterstützungsangebote für Wohnungseinstiegskosten forciert und niederschwellig zugänglich gemacht, unterstützt dies insbesondere Personen an der Armutsgrenze und von Armut betroffene Menschen.



QR-Code: Wohnungsloseneinrichtungen:
https://www.graz.at/cms/dokumente/1016_8181/1c156391/wohnungslosigkeit_guide%202.1.pdf

Menschen wohnen in Graz
294.236
Anfang 2021

Kaufpreis pro m² in Graz
2.200–5.360€
je nach Lage

Wohnungen befinden sich in Graz
186.000
Stand 2021

Miete pro m² in Graz
6,90–9,40€
Große Unterschiede je nach Lage

Anstieg der privaten Miete in Österreich
+35%
bei Neuvermietung 2008–2016

Gemeindewohnungen an Alleinerzieher:innen
57 von 548
Zuweisungen 2020 laut Wohnungsmanagement

Gemeindewohnungen gibt es in Graz
11.000
6.700 davon sind Übertragungswohnungen

Neue Wohneinheiten pro Jahr
1.700–2.700
entstanden in den letzten Jahren

Anstieg der privaten Miete in Graz
+11%
zwischen 2006–2015

Wohnkosten bei 9 Prozent der Haushalte in Österreich
MEHR ALS 40%
des Haushaltseinkommens

Gemeindewohnungen errichtet die Stadt Graz pro Jahr
100
laut Wohnungsbericht der Stadt Graz 2016

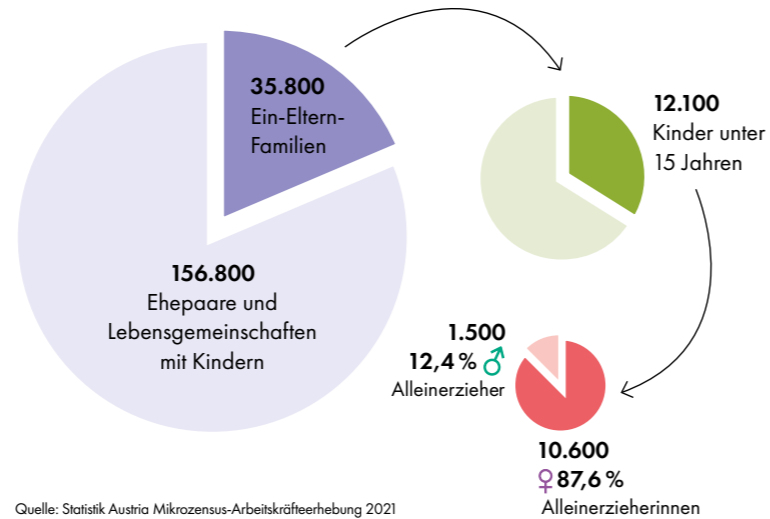
Durchschnittliche Wohnkosten in Mietwohnungen
25%
des Einkommens



ALLEINERZIEHER:INNEN BZW. EINELTERN-FAMILIEN

Im Jahr 2020 gab es in der Steiermark 156.800 Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit Kindern (aller Altersstufen). Zusätzlich gab es 35.800 Ein-Eltern-Familien, 12.100 davon hatten Kinder unter 15 Jahren. 87,6 Prozent dieser Ein-Eltern-Familien sind Frauen, also Alleinerzieherinnen (10.600). Ein-Elternfamilien-Haushalte verfügen nur über ein Einkommen, sind laut EU-SILC 2017 drei Mal häufiger armutsgefährdet und werden durch die Wohnkosten deutlich stärker belastet.

AUFTEILUNG LEBENSGEMEINSCHAFTEN



ÜBERGANGSWOHNUNGEN

Das Sozialamt der Stadt Graz bietet sozialarbeiterische Unterstützung für wohnungslose Grazer:innen. Gemeinsam mit von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen wird gearbeitet, um die Lebenssituation zu verbessern. Während dieser Zeit stellt das Sozialamt eine sogenannte Übergangswohnung zur Verfügung. Dieses Angebot richtet sich vorwiegend an Familien und Alleinerziehende, in Einzelfällen an Einzelpersonen. Es gibt rund 120 Übergangswohnungen, bei zweien davon hat das Grazer Frauenhaus das Zuweisungsrecht.

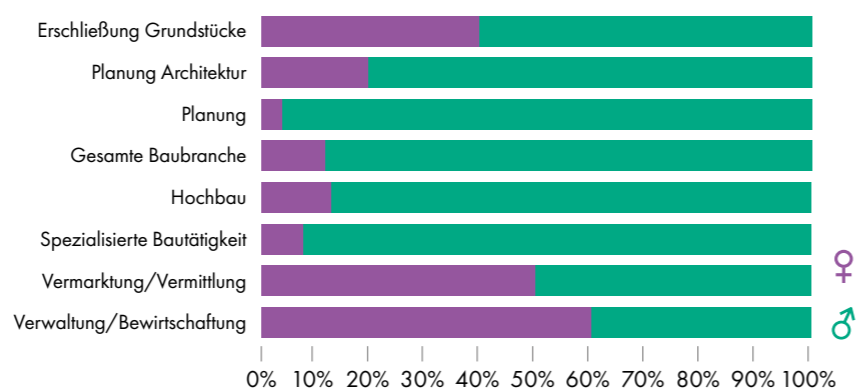


120 Übergangswohnungen gibt es in Graz, davon hat für zwei Übergangswohnungen das Grazer Frauenhaus das Zuweisungsrecht

BAUEN IST MÄNNERSACHE

Planung ist nach wie vor in männlicher Hand. Männer haben aufgrund der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung meist einen anderen Blick auf den Lebensalltag. Das betrifft auch die Planung und das Bauen von privaten und öffentlichen Räumen.

ANTEILE FRAUEN NACH BRANCHEN, WENN'S UMS BAUEN GEHT



WOHNUNGSLOSIGKEIT VON FRAUEN

Frauen, die armutsgefährdet sind und Frauen, die von Gewalt bedroht beziehungsweise betroffen sind, sind häufig mit dem Verlust der Wohnung konfrontiert. Dies führt zu Wohnungslosigkeit, aber auch zu verdeckter Wohnungslosigkeit, da Frauen bei Freund:innen, Familienmitgliedern oder Bekannten unterkommen, um dem sozialen Stigma „obdachlos“ und den damit verbundenen Folgen sozialer Ausgrenzung zu entgehen.¹ Diese verdeckte Wohnungslosigkeit ist jedoch stark belastend, führt oft zu Abhängigkeitsverhältnissen, (sexueller) Ausbeutung und anderen Formen von psychischer und physischer Gewalt. Die Dunkelziffer an verdeckter Wohnungslosigkeit wird als sehr hoch eingeschätzt. In Graz waren 2017 rund 2.000 Personen, rund 1/3 davon Frauen, von Wohnungslosigkeit betroffen.

¹ Quelle: Wohnungslos in Graz. Sozialwissenschaftliche Dokumentation der Sozialarbeit für wohnungslose Menschen in Graz, März 2004
² Quelle: Wohnungslosigkeit und Wohnungslosenhilfe in der Landeshauptstadt Graz. Eine Studie im Auftrag der Stadt Graz

ZUM THEMA

FÜR FRAUEN BAUEN STADT DER FRAUEN

Wohnen ist ein Menschenrecht. Leistbares Wohnen sollte daher eine Grundvoraussetzung sein. Daneben gibt es wesentliche baustrukturelle Anforderungen an Wohnungen, die folgende Parameter beinhalten:



STADT DER FRAUEN

Seit 2019 gibt es mit „Stadt der Frauen“, eine Veranstaltungsreihe des Referats Frauen & Gleichstellung, in der es um gendergerechte Stadt- und Verkehrsplanung geht.



QR Code zur Website: https://www.graz.at/cms/bei-trag/10348886/7753526/Stadt_der_Frauen.html

Die Einhaltung von Mindestgrößen für Wohnungen, damit jedes Wohnungsmitglied ein eigenes Zimmer bzw. einen eigenen Rückzugsbereich hat.

Ein überdachter Außenbereich als wichtige Erweiterung des familienbezogenen Lebensraums.

Gemeinschaftsräume zur Stärkung von Nachbarschaften, die als gemeinsame Spielräume bzw. familienübergreifende Kinderbetreuung genutzt werden.

Barrierefreie Räume für Fahrräder und Kinderwagen.

Übersichtliche Erschließungsbereiche mit Möglichkeit zum nachbarschaftlichen Austausch.

Sicht- und Hörbeziehungen zwischen Wohnung und Außenraum ermöglichen das freie Spiel von Kindern und erleichtern Aufsichtspflichten der Erwachsenen.

Verkehrsfreie Außenräumen, zum Beispiel zu Innenhöfen, in denen Kinder unbeaufsichtigt und gefahrlos spielen können.

Partizipation, also Beteiligungsmöglichkeiten für Bewohner:innen mit geeigneten Planungsinstrumenten

Architekt:innen als Planer:innen, die gendersonsible Planung forcieren. In Graz gibt es laut Kammer für Ziviltechniker:innen für Steiermark und Kärnten 323 Architekturbüros, die von 270 Architekten und von 53 Architektinnen (84 Prozent zu 16 Prozent) geleitet werden.



Für Frauen ist Wohnen: Wohn-, Alltags- und Arbeitstraum – dieser muss solidarisch, leistungsfähig, leistungsfähig sein.



Dr. Gabu Heindl
Architektin, Inhaberin GABU Heindl Architektur, Unit Master, AA London, Visiting Professor, Sheffield University